

WEINBRIEF 2023

INHALT



Impressum

Herausgegeben von:

Bruderrat der Weinbruderschaft Rheinhausen zu St. Katharinen

Sitz: Oppenheim am Rhein

Sekretariat:

Liane Jünger

Wormser Straße 162

55276 Oppenheim

sekretariat@weinbruderschaft-rheinhausen.de

www.weinbruderschaft-rheinhausen.de

Redaktion: Bettina Siéé

Fotonachweis:

wenn nicht auf

Seite angegeben:

S. 3 Norbert Krupp,

S. 9 GDW,

S. 35 Deutsches

Weininstitut,

S. 38 Rheinhausen-

wein e. V./Robert Dieth,

S. 62 Bettina Siéé,

stock.adobe.com:

S. 46-49 Vjom, S. 50 Bitter,

S. 61 München, Bayerische

Staatsbibliothek,

urn:nbn:de:bvb:

12-bsb10114461-6, X S.,

[11] Bl., 240 S., [1] Bl.

Druck: Druckerei Schwalm GmbH & Co. KG, Mainz

Gestaltung: Adler & Hubert, hauptsache:design, Mainz

VORWORT

Achtung, Dank und Zuversicht 3

WEINZIRKEL AM DREIKÖNIGSTAG

Zeitenwende: Weine – Werte – Wagnis 5

JUNGWEINPROBE

Ein breites Sortiment bei Sankt Urban 10

FRÜHLINGSFEST

Die Weinkultur nach Kräften fördern 13

Aus der reichen Geschichte der Weinkultur in Ingelheim 20

FAMILIENWANDERTAG

Resista-Ulme für Gau-Odernheim 23

Weinkultur auf dem Sonnenplateau Rhein Hessens 24

Die Weinbergskapelle in Zornheim 30

WEINZIRKEL AM SANKT ROCHUSTAG

Weinkultur braucht florierenden Weinabsatz 32

WEINHISTORIE

Die „Dreier-Jahrgänge“ der letzten 100 Jahre 38

WEINBERGSHÄUSCHENPRÄMIERUNG

Das Großbehaisje in Ebersheim ausgezeichnet 42

HERBSTFEST

Inspirierende Reise durch 13 deutsche Weinbaugebiete 46

WEINKULTURSEMINAR

Weinelf und Weinkultur – Wein und Fußball im Dialog 50

STAMMTISCH

Der Alzeyer Stammtisch der Weinbruderschaft Rheinhausen 58

JUBILÄUM

275. Geburtstag von Isaak Maus – Bauerndichter und Bürgermeister 60

EHRUNGEN

Weingut Frank Kühn erhält den Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhausen 66

ZUM GEDENKEN

Peter E. Eckes – Mäzen Rhein Hessens verstorben 68

Hans Marx verstorben 70

BÜCHER

71

KOMMUNIKATION

Arbeitsgruppe Kommunikation 72

MITGLIEDERSTATISTIK

73

VERANSTALTUNGEN 2024

75

Achtung, Dank und Zuversicht

Liebe Weinschwestern, liebe Weinbrüder,

das vergangene Weinjahr war sowohl für die Winzer als auch für die Organisation unserer Veranstaltungen mit vielen Herausforderungen verbunden. Rückblickend ein herzliches Dankeschön! Es ist gut gelaufen.

Mit diesem Weinbrief erhalten Sie eine Zusammenfassung des Bruderschaftsjahres. Rückblickend waren der Weinzirkel am Dreikönigstag, das Frühlingsfest und der Weinzirkel am Sankt Rochustag besonders erfolgreich, vor allem mit den Themen der Weinproben und den fachkundigen, erfrischenden Präsentationen. Das Herbstfest führte durch alle 13 deutschen Weinbaugebiete und wird in Erinnerung bleiben. Die Jungweinprobe, der Familienwandertag und die Wingertshäuschenprämierung reihen sich hier nahtlos ein. Das Weinkulturseminar bot einen gelungenen Abschluss. Alle Veranstaltungen waren weinkulturell herausragend. Ein herzliches Dankeschön an alle Organisatoren.



Nehmen Sie weiterhin an unseren Versammlungen teil. Gemäß den Statuten können nur Weinschwestern und Weinbrüder an unseren Veranstaltungen teilnehmen. Ohne weitere Erwähnung sind Gäste, die sich für die Weinbruderschaft interessieren, herzlich willkommen. Darüber hinaus sehen die Regularien eine Anwesenheitspflicht vor, denn nur durch die Teilnahme an den Zusammenkünften kann der weinkulturelle Austausch gelingen. Das ist die Grundlage und Seele unserer Vereinigung.

Der Blick ist nach vorne gerichtet. Einer gewissen Demut vor dem, was um uns herum geschieht, folgt eine große Dank-

barkeit für das, was wir haben. Und daraus wollen wir frohe Zuversicht für das neue Jahr der Brüderlichkeit schöpfen.

Für das Bruderschaftsjahr 2024 haben wir folgendes Jahresthema formuliert:

Wertschätzung und Wertschöpfung – Zukunft gestalten, Wurzeln erhalten

Mit dem Jahresthema wollen wir die Wertschätzung für den Wein und die Winzer unterstreichen, gerade angesichts der weiter rasant wachsenden Herausforderungen. Das soll uns aber nicht daran hindern, wieder mehr Lust und Freude auf unsere Heimat Rheinhessen mit ihren Menschen und unserem Wein zu machen. Damit wollen wir auch ein kleines Zeichen gegen den Zeitgeist setzen.

Es wird spannend sein zu sehen, wie das Thema in unseren Veranstaltungen interpretiert wird. Seien Sie dabei!

Ich wünsche Ihnen ein sorgenfreies, gesundes und glückliches neues Jahr und unserer Weinbruderschaft ein gutes Gedeihen.

In bester weinbrüderlicher Verbundenheit,

IN VINO SALVATIO

Ihr Prof. Dr. Axel Poweleit
Brudermeister der Weinbruderschaft Rheinhessen



*Die Weinbruderschaft Rheinhessen
ist Mitglied der Initiative Wine in
Moderation. Sie steht für Weinkul-
tur und moderaten Weinkonsum.*

Quelle: WiM



Zeitenwende: Weine – Werte – Wagnis

Von Norbert Krupp und Bettina Siée

Nach zweijähriger Pause wegen der Pandemie konnte endlich wieder ein Treffen in Präsenz am Dreikönigstag stattfinden. Bruderrätin Heidi Zies, die für die Organisation des Weinzirkels am Dreikönigstag verantwortlich zeichnete, konnte rund 80 Gäste im schmucken Gemeindezentrum willkommen heißen.

Passend zum Jahresthema „Zeitenwende: Weine – Werte – Wagnis“ befasste sich der Weinzirkel mit Weinen und Wagnis: Alkoholfreie, alkoholreduzierte, unfiltrierte Weine – im Mittelpunkt stand eine bunte Weinprobe. Die Winzer wagen neue Produkte, um der Nachfrage nach solchen Weinen gerecht zu werden.

Die Folgen des Klimawandels und das veränderte Konsumverhalten junger Menschen veranlassen etliche Winzer, in ihren Weinbergen und -kellern andere Wege einzuschlagen und neue Produkte auf den Markt zu bringen. Diese Entwicklung verdeutlichen Weinbruder Bernd Wechsler, Leiter des Kompetenzzentrums Weinmarkt und Weinmarketing am DLR in Oppenheim,

Die Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen hatte zum Weinzirkel am Dreikönigstag 2023 nach Ludwigshöhe eingeladen.

WEINZIRKEL AM DREIKÖNIGSTAG

sowie Brudermeister und Kellermeister Pascal Balzhäuser in der Weinprobe.

Der Begrüßungsschluck überraschte zunächst viele der 80 eintreffenden Weinbrüder und Weinschwestern. Es gab einen alkoholfreien Secco „Rosé pur“ der Sektmanufaktur Strauch in Osthofen zu verkosten. Nicht alle merkten sofort, dass es ein alkoholfreies Getränk war. Dieses diente, zusammen mit drei weiteren innovativen Produkten, als Beleg für den Trend zu Roséweinen. Auf fast 7.500 Hektar, also 31 Prozent der rheinhessischen Rebfläche, werden Rotweinsorten angebaut, mit denen 2022 rund 20,7 Millionen Liter Roséwein erzeugt wurde, mehr als doppelt so viel wie vor 25 Jahren.



Weinbruder Bernd Wechsler spricht über Wandel und neue Wege.

Der Rotweinanteil liege bei 60 Prozent und sinke, während der Roséanteil 40 Prozent erreicht habe und weiter steige, berichtete Wechsler: „Das ist ein großer Wachstumsmarkt mit vielen Varianten.“ Es gebe deutsche Rebsorten mit leicht fruchtigen Typen und internationale Rebsorten, mitunter seien auch Holzaromen im Spiel. Drei Weine in der Weinprobe unterstrichen die Vielfalt der rheinhessischen Rosés: Die Palette reichte vom frischen „Spaßwein“, der in den Sommer passt, bis zum „ernsthaften Menübegleiter“.

Wagnis – Ökologischer oder Biodynamischer Weinbau

Wagnisse würden bei der Erzeugung von Naturweinen eingegangen, die ökologisch oder biodynamisch hergestellt, handgelesen und spontanvergoren werden, leitete Wechsler den zwei-



ten Probenblock ein. Die Erzeugung von Naturweinen sei etwas risikobehafteter als die konventionelle Weinbereitung. Im Keller werde auf Filtration und Weinbehandlungs- sowie Schönungsmittel verzichtet. Deshalb erfüllen diese Weine nicht das Kriterium der Klarheit, das bei der Qualitätsweinprüfung vorausgesetzt werde. Zum Marketing der Naturweine würden Nischen genutzt, die für Winzer durchaus attraktiv seien, meint Wechsler. Besonders in Skandinavien gibt es eine Nachfrage. Es gebe weniger Konkurrenz in solchen Nischen und die Betriebe könnten für ihre Weine höhere Preise aufrufen. Etliche Konsumenten wollen möglichst wenige Zusatzstoffe in ihrer Nahrung haben und sind neugierig auf unfiltrierte Weine.

Im dritten Probenblock wurden zwei Chardonnays vorgestellt, einer davon vom Weingut Muth in Alsheim. Reinhard Muth hatte 1984 Chardonnayreben aus Frankreich mitgebracht und als Versuchsanbau gepflanzt – vermutlich die ältesten Reben dieser Sorte in Rheinhessen oder gar in Deutschland. Der klimatische Wandel habe dazu beigetragen, dass viele der in den letzten Jahren geernteten Chardonnays „super interessant“ seien, attestierte Wechsler, der einräumte, früher kein Freund dieser Rebsorte gewesen zu sein. Der Chardonnay ist mit seinen dickschaligen Beeren relativ robust und kommt gut mit trockenheißen Sommern zurecht. In Rheinhessen sind inzwischen 955 Hektar Chardonnayreben gepflanzt – nach 2.150 Hektar Grauburgunder und 1.554 Hektar Weißburgunder. „Diese Rebsorten sind in den letzten Jahren gut nachgefragt“, stellte der Referent fest.

Der Rhein war Bedrohung für das Dorf

Weinbruder Rainer Richter stellte, stellvertretend für Ortsbürgermeister Hartmut Zimmermann, die 600 Einwohner starke Gemeinde Ludwigshöhe mit 120 Hektar Rebfläche und sechs Vollerwerbsweingütern vor. Ludwigshöhe ist das jüngste Dorf in Rheinhessen. Der Ort war bis Anfang des 19. Jahrhunderts als Rudelsheim bekannt und wurde immer wieder vom Rhein überschwemmt, der damals noch nicht begradigt war und mit jedem Hochwasser seinen Lauf änderte. Nach einem schweren



*Weinbruder Rainer Richter stellte die Gemeinde Ludwigshöhe mit ihren 120 Hektar Rebfläche und sechs Vollerwerbsweingütern vor.
Fotos: Norbert Krupp*



Kellermeister Pascal Balzhäuser (l.) und Bernd Wechsler, Leiter des Kompetenzzentrums Weinmarkt und Weinmarketing am DLR in Oppenheim, moderierten eine lehrreiche Weinverkostung beim Weinzirkel am Dreikönigstag in Ludwigshöhe. Fotos: Norbert Krupp

Dammbruch im Dezember 1819 wurde das Dorf schließlich hochwassergeschützt an einen nahegelegenen Hang des Rheintals verlegt. Die Grundsteinlegung fand am 25. August 1822 statt, dem Namenstag des damaligen Landesherrn, Großherzog Ludwig I. von Hessen-Darmstadt, zu dessen Ehren das neue Dorf Ludwigshöhe genannt wurde. Am Rheindeich zwischen Dienheim und Guntersblum befindet sich ein Gedenkstein, der an den früheren Ort Rudelsheim erinnert. Erhalten geblieben ist nur noch das alte Friedhofs Kreuz. In der Nähe steht heute ein Wingertshäuschen. Rudelsheim (Rudolfesheim) wurde im Zusammenhang mit der Schenkung eines Weinbergs erstmals am 21. März 766 in einer Urkunde des Klosters Lorsch erwähnt, was die lange Tradition des Weinbaus beweist. Die Weinlage Honigberg wird 1852 erstmals erwähnt.

Vor 100 Jahren meist Silvaner im Anbau

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit zitierte aus dem 1927 erschienenen Buch „Die Rheinweine Hessens“, dass zu dieser Zeit

in Ludwigshöhe 80 Prozent Österreicher (Silvaner), 10 Prozent Riesling sowie Frühburgunder und Portugieser in Drahterziehung angebaut wurden. Zur Qualität der Weine stand dort zu lesen: „Sie werden gerne gekauft.“

Poweleit blickte auch auf Aktivitäten der Weinbruderschaft im vergangenen Jahr zurück, die unter Einschränkungen durchgeführt werden mussten oder zum Teil wegen Corona abgesagt wurden. Er äußerte sich optimistisch, dass die Weinbruderschaft alle Angebote 2023 als Präsenzveranstaltungen durchführen wird, um den weinkulturellen Austausch ihrer Mitglieder zu ermöglichen. Der Dank des Brudermeisters galt allen Helfern, die durch ihr Engagement die Veranstaltungen der Weinbruderschaft erst möglich machen. ●



GDW-Treffen in Traben-Trarbach an der Mosel

Der Vertrauensrat der Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaften (GDW) traf sich am 4. März 2023, um das GDW-Treffen 2024 zu planen und die ausrichtende Weinbruderschaft Mosel-Saar-Ruwer e.V. zu unterstützen. Das nächste GDW-Treffen findet vom 7. bis 9. Juni 2024 in Traben-Trarbach statt. Wer teilnehmen möchte, sollte sich dringend um eine Übernachtungsmöglichkeit kümmern und selbst buchen. Anmeldungen zur Tagung per Mail an die Organisatorin der Delegiertentagung Gabriele Meter-Lehnen: meter_lehnen@gmx.net

Ein breites Sortiment bei Sankt Urban

Von Norbert Krupp

Erste Eindrücke des Jahrganges 2022 sammelte die Weinbruderschaft Rheinhessen bei einem Besuch im Weingut Sankt Urban in Gau-Odernheim, das von den Familien der Gesellschafter Karl-Josef Paukner und Thomas Paukner geführt wird.

Pascal Balzhäuser, Kellermeister der Weinbruderschaft, hatte den Betrieb auf Empfehlung von Bruder-rat Tobias Kraft für die erste von ihm organisierte Jungweinprobe ausgewählt. Schon beim Ausklang des Familienwandertages 2022 war die Weinbruderschaft bei Paukners zu

Gast. Die rheinhessischen Weinprinzessinnen Kathrin (2006/2007) sowie Romina (2019/2021) stammen aus dem 1959 gegründeten und 1967 an den Gau-Odernheimer Ortsrand ausgesiedelten Weingut Paukner. Seit der Aussiedelung ist das Wein-

Karl-Josef Paukner vom Weingut Sankt Urban führt durch seinen Betrieb. Er erzählt auch von den Besonderheiten des Jahrgangs 2022.

Foto: Norbert Krupp



gut nach dem Schutzpatron der Winzer Bischof Urban von Langres in Frankreich benannt, der auch im Familienwappen zu finden ist. Dieser Heilige verbarg sich der Legende nach vor seinen Verfolgern hinter einem Weinstock und hatte seither eine besondere Verbindung zu Reben und Wein.

1991 wurden durch Hagel rund 90 Prozent der Reben vernichtet

Gastgeber Karl-Josef Paukner führte seine Gäste durch den Betrieb, der über 26 Hektar Reben bewirtschaftet. Paukner zeigte



Die Weinbruderschaft im Tanklager des Weinguts Sankt Urban

Foto: Norbert Krupp



Alte Tanks, neue Tanks und Holzfässer – eine Reise durch die Zeit

Foto: Bettina Siée

seinen Maschinenpark sowie die gepflegten Stahl tanks und Holzfässer, die in vielen verschiedenen Räumen stehen. Seit der Aussiedlung hat sich viel verändert und der Betrieb wird laufend angepasst. Ein einschneidendes Ereignis war ein schwerer Hagelschlag im Jahr 1991, der 90 Prozent der Reben des Weinguts vernichtete. Die 2006 gebaute Kelterhalle beeindruckt durch ihre Großzügigkeit. Paukner verriet, dass das Sortiment zu 35 Prozent aus Rosé- und Rotweinen bestehe, darunter Merlot, Dornfelder, Portugieser, Dunkelfelder, Regent, St. Laurent, Cabernet Mitos und Spätburgunder. Bei den Weißweinen sind Riesling, Kerner, Scheurebe, Chardonnay, Grau-



Das Barrique-Lager im Weingut Sankt Urban

Foto: Norbert Krupp

Bei der Abfüllanlage,
wo auch etikettiert
und verpackt wird

Foto: Norbert Krupp



er und Weißer Burgunder, Sauvignon Blanc, Silvaner, Würzer, Morio-Muskat, Gelber Muskateller und weitere Sorten im Angebot.

Der größte Teil der Trauben reift durch das besondere Mikroklima am Gau-Odernheimer Petersberg. Durch intensive Sonneneinstrahlung und die nährstoffreichen Löß-Lehmböden werden Jahr für Jahr besonders aromatische, reife Trauben geerntet. Die Besonderheit dieser Böden zeigt sich jährlich im April, wenn ein kleiner Teil des Petersbergs von der Wildtulpe „Tulipa Sylvestris“ übersät ist.

Verkostung nach dem Betriebsrundgang

Nach dem Betriebsrundgang stärkten sich die Teilnehmer mit einer großzügig bestückten Vesperplatte. Die Gemeinde Gau-Odernheim wurde am 6. September 2022 von einem ungewöhnlichen Starkregenereignis heimgesucht. Viele Weinberge waren danach zum Teil wochenlang nicht befahrbar, sodass erst sehr spät geerntet werden konnte. Ein Teil der verkosteten Weine war davon geprägt.

Bei den vorgestellten Rotweinen stach ein hervorragender Spätburgunder hervor, der zeigte, dass die Paukners beim Ausbau der roten Sorten trotz der schwierigen Witterung im Herbst gut zurechtgekommen sind. Seit 1978 ist der Betrieb auch Mitglied bei der Erzeugergemeinschaft Winzersekt in Sprendlingen, wo handgerüttelte Sekte erzeugt werden. ●

Die Weinkultur nach Kräften fördern

Von Norbert Krupp und Bettina Siée

Als Begrüßungsschluck wurde im herrlichen Ambiente des glasüberdachten Innengartens ein „Perlenstück Secco“ aus Riesling des Ingelheimer Weingutes „Wasem Doppelstück“ kredenzt. Dann versammelten sich die Mitglieder auf der Terrasse, um die neuen Weinschwestern und -brüder feierlich in ihren Kreis aufzunehmen – ein Höhepunkt des traditionellen Frühlingfestes.

Zum Frühlingfest 2023 hatte die Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen in den Ingelheimer Winzerkeller eingeladen, um diesen besonderen Erlebnisort vorzustellen.



Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit begrüßt zum Frühlingfest 2023
Foto: Norbert Krupp

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit hieß alle auf der Panorama-Terrasse des Winzerkellers willkommen, die einen grandiosen Blick über einen kleinen Weinberg und die Stadt Ingelheim bis ins Rheingau bietet. Die wechselvolle Geschichte des 1904 aus heimischen Bruchsteinen im Jugendstil errichteten und im Jahr 2010 neu gestalteten Ingelheimer Winzerkellers sei ein Spiegelbild der Zeit und des Wandels im Weinbau, erklärte Dr. Poweleit.



Die Weinbruderschaft verfolge zwei Ziele: Nach innen gerichtet wolle sie die Weinkultur durch Veranstaltungen zu weinkulturellen Themen fördern, angefangen mit dem Weinzirkel am Dreikönigstag über das Frühlingsfest, Weinzirkel am Sankt Rochustag, Herbstfest sowie Weinkulturseminar. Mit der jährlichen Prämierung eines Wingertshäuschens und der Spende einer resistenten Ulme am Familienwandertag, jedes Jahr an einem anderen Ort, wird das kulturelle Engagement auch nach außen sichtbar – nicht zuletzt auch durch einen Ehrenpreis der Weinbruderschaft bei den Weinprämierungen der Landwirtschaftskammer. Auch am Prozess der Anerkennung der Weinkultur als immaterielles Erbe der Menschheit, hatte die Weinbruderschaft Rheinhessen maßgeblichen Anteil.

„Die Treffen fördern den weinkulturellen Austausch und stärken das Gemeinschaftsgefühl“, konstatierte der Brudermeister. Die Weinschwester und -brüder sind Botschafter der Weinkultur Rheinhessens. Die Weinbruderschaft verstehe sich nicht als elitärer Club, sondern es gehe ihr um die Weinkultur und um die Region Rheinhessen. Der Austausch, die Kommunikation und das Miteinander liegen ihren Mitgliedern am Herzen.

Neue Mitglieder bei der Weinbruderschaft

Die neuen Mitglieder versprechen mit ihrer Aufnahme, die Weinkultur nach Kräften zu fördern, Unwissende in die Kunst des Weingenusses einzuführen und nicht ohne Not an einer guten Flasche Wein vorbeizugehen. Selbstverständlich dabei ist ein maßvoller Genuss. Die Paten stellten die neuen Weinschwester und -brüder selbst vor: Anna Glöckner aus Freimersheim, Isabel Hahn aus Gundersheim, Gereon und Susanne Haumann aus Nierstein, Peter Hinkel aus Framersheim, Manuel Höferlin aus Harxheim, Andrea Horst aus Bornheim, Dieter Laukhardt aus Stadtecken-Elsheim, Werner Lucas aus Oppenheim, Anna Nierstheiner aus Nack, Sebastien Reisinger aus Hamm, Martina Scheuer aus Ingelheim, Ursula Gerharz-Hochturn aus Gau-Algesheim, Dr. Rainer Holler aus Mainz (Mitglied seit 2020, Aufnahme rituel wurde damit nachgeholt).

Nach der Vorstellung begrüßten Kellermeister Pascal Balzhäuber und Brudermeister Poweleit die neuen Weinschwester und -brüder jeweils mit einem Bruderschaftsschluck Wein, bevor ihnen Sekretär Dr. Christoph de Millas Bruderschafts-Krawatte



Rheinhessische Weinprinzessin Anna Niertheimer mit ihrem Paten Bruderrat Tobias Kraft und Peter Hinkel mit seinem Paten Ehrenbrudermeister Otto Schätzel

Fotos: Norbert Krupp



Rheinhessische Weinprinzessin Anna Glöckner mit ihrem Paten Weinbruder Tobias Bieker.



oder -Schal, Anstecknadel, Namensschild sowie Regularien, Weinbrief 2022 und Festschrift zum 50-jährigen Bestehen (2020) überreichte. Der Brudermeister hieß die neuen Mitglieder mit dem Wahlspruch „In Vino Salvatio“ willkommen, der mit „Der Wein erlöst von den Bedrängnissen des Lebens“ interpretiert wird.

Der Brudermeister erinnerte an die verstorbenen Weinbrüder Hans Marx und Peter E. Eckes, derer man in einem Moment der Stille gedachte.

Ralf Claus, Oberbürgermeister von Ingelheim, freute sich, dass es nach langer Umbauphase und zwei Corona-Jahren nun möglich war, der Weinbruderschaft den Winzerkeller für ein Treffen zur Verfügung zu stellen. Die Stadt Ingelheim habe sich in den vergangenen Jahren unter Führung seines Amtsvorgängers Dr. Joachim Gerhard enorm entwickelt, nachdem der Stadtrat vor zehn Jahren einen Masterplan zur Entwicklung der Innenstadt beschlossen habe. Als Meilensteine nannte der Oberbürgermeister die Neue Mitte, das Weiterbildungszentrum, das Veranstaltungszentrum „kING“, in dem schon zweimal die Rheinhessische Weinkönigin gewählt wurde, und den Winzerkeller.



Die Aufnahme neuer Mitglieder auf der Terrasse des Ingelheimer Winzerkellers

Durch Eingemeindung von Heidesheim und Wackernheim sei die Einwohnerzahl auf gut 36.000 gestiegen. Ingelheim sei nach Mainz und Worms die drittgrößte Stadt Rheinhessens und dank eines ortsansässigen Pharmaunternehmens mit besonderer Wirtschaftskraft gesegnet.

Claus verwies auf die Kaiserpfalz, die Karl der Große bauen ließ, und sprach stolz den Ingelheimer Wein an. Der Winzerkeller wurde durch die 1901 gegründete Winzergenossenschaft in Nieder-Ingelheim ab 1904 gebaut und 2010 durch die Stadt Ingelheim erworben. 1904 erfolgte die Grundsteinlegung für den Winzerkeller, der im Jugendstil aus heimischen Bruchsteinen errichtet wurde, und bis heute ein Schmuckstück Ingelheims ist.

*Ehrenbrudermeister
Otto Schätzel, Bruderrat
Tobias Kraft und Weinbruder
Walter Klippel*

Fotos: Norbert Krupp

„Man kann ein solches Objekt, das komplett unter Denkmalschutz steht, nur durch Nutzung erhalten“, erklärte der Oberbürgermeister. 2010 war das Geburtsjahr des heutigen Winzerkellers mit Erlebnisweinkeller, Fasskeller, Tourist-Information, Restaurant und der Vinothek der Ingelheimer Winzer. Einer spannenden Gremienphase folgten Sanierung und Umbau von 2016 bis 2019. Die Stadt habe am Ende mehr als 13 Millionen Euro netto investieren müssen.





Neue Mitglieder am Frühlingsfest 2023 mit Dr. Rainer Holler, dessen Aufnahme-ritual satzungsgemäß nachgeholt wurde. Es fehlt auf dem Foto Werner Lucas.

13 neue Mitglieder 2023

Ursula Gerharz-Hochthurn aus Gau-Algesheim
 Anna Glöckner aus Freimersheim
 Isabel Hahn aus Gundersheim
 Susanne Haumann aus Nierstein
 Gereon Haumann aus Nierstein
 Peter Hinkel aus Framersheim
 Manuel Höferlin aus Harxheim
 Andrea Horst aus Bornheim
 Dieter Laukhardt aus Stackeden-Elsheim
 Werner Lucas aus Oppenheim
 Anna Niertheimer aus Nack
 Sebastian Reisinger aus Hamm am Rhein
 Martina Scheuer aus Ingelheim



*Weinbruder
Jürgen Mett
moderiert die
Weinprobe der
Ingelheimer
Herkünfte.*



Unvorhergesehene Kosten fielen wegen der Statik des zweigeschossigen Gewölbekellers, des Denkmalschutzes sowie der Überdachung des Innengartens an. Mit der Eröffnung kam die Corona-Pandemie, sodass der Start schwierig war.

Heute beherbergt das Gebäude die Ingelheimer Stadtvinothek, an der 26 Winzer und ein Brenner beteiligt sind, die Tourist-Information und eine Gastronomie. Zwei beeindruckende Kreuzgewölbe mit je 870 Quadratmetern Fläche befinden sich im Keller. „Erzählen Sie weiter, wie schön es hier ist“, rief Claus den Mitgliedern der Weinbruderschaft zu.

Im tiefen Keller blieben Zeugen der Geschichte erhalten

Nach der Aufnahme der Mitglieder ging es in den historischen Gewölbekeller, der als Eventraum genutzt wird, und noch ein weiteres Stockwerk hinunter zum sehenswerten Fasskeller mit Museum, wo der Ingelheimer Weinbruder Dr. Joachim Gerhard, der frühere Oberbürgermeister Ingelheims, viel über die Geschichte des Ortes zu erzählen wusste. Die Stadt Ingelheim nutzt das Gebäude der ehemaligen Winzergenossenschaft als Tourist-Information, Event-Location und als Museum.

Ingelheim im Wandel

Danach ging es wieder hinauf in den Innengarten zu einem Imbiss, zu dem ein 2021er Grüner Silvaner von Jens Bettenheimer



Der Innengarten im Ingelheimer Winzerkeller bot einen einzigartigen Rahmen für das Frühlingsfest.



*Die Jugend:
Karl-Philipp Matheis,
Juliane Schäfer,
Marleen Ebling,
Mathias Matheis und
Peter Hinkel
Fotos: Norbert Krupp*

und ein 2020er Grauburgunder von Weinbruder Arndt F. Werner (beide aus Ingelheim) eingeschenkt wurden. Die Weinprobe moderierte Weinbruder Jürgen Mett unter dem Motto „Ingelheim im Wandel“ und präsentierte sechs Weine aus der Vinothek des Winzerkellers. Als Weißweine präsentierte er einen 2021er Weißburgunder von Saalwächter sowie einen 2021er Chardonnay „y87“ von Schloss Westerhaus. Als typische Spätburgunder hatte Mett den 2020er „Auf dem Haun“ von Simone Adams sowie den 2020er Alte Reben von Josef Neus ausgewählt. Die Familie der Frühburgunder wurde würdig durch den 2020er „Horn“ von Wasem sowie den 2020er „Pares“ von Mett & Weidenbach vertreten.

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit bedankte sich bei allen Beteiligten für die Organisation und Mitgestaltung des Frühlingsfestes, das noch lange in Erinnerung bleiben wird. Die Veranstaltung endete mit dem Cantus. ●

*Beeindruckende Reihe
von Fassböden im
Ingelheimer Winzerkeller*

Fotos: Norbert Krupp



Aus der reichen Geschichte der Weinkultur in Ingelheim

Von Norbert Krupp

Im Rahmen des Frühlingsfestes der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen nahm Weinbruder Dr. Joachim Gerhard, der frühere Oberbürgermeister Ingelheims, die Teilnehmenden mit zu einem Rundgang durch den tiefen Gewölbekeller des Ingelheimer Winzerkellers.

Unter seiner Verantwortung hatte die Stadt das Gebäude 2010 erworben und umgebaut, deshalb liegt ihm der Winzerkeller besonders am Herzen.

Das untere Kellergeschoss beherbergt ein Kreuzgewölbe mit 870 Quadratmetern Fläche, in dem 24 kunstvoll geschnitzte Fassböden zu historischen Ereignissen sowie ein Museum mit multimedial aufbereiteten Informationen zu sehen sind. Erhalten sind auch noch die 1960 eingebauten Betontanks, von denen einige aufgeschnitten wurden, um als beeindruckende Rahmen für Exponate und Multi-Media-Präsentationen genutzt zu werden. Die Dauerausstellung wurde durch die Kunsthistorikerin Dr. Gabriele Rasch konzipiert.

Winzergenossenschaft 1901 gegründet, Baubeginn des Winzerkellers 1904

Wie Dr. Gerhard erzählte, haben sich 106 Nieder-Ingelheimer Winzer 1901 zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen,



Weinbruder Dr. Joachim Gerhard weiß viel aus der reichen Weingeschichte Ingelheims zu erzählen.



Der Fassboden links ist aus dem Jahr 1904, als der Ingelheimer Winzerkeller gebaut wurde.

Der Fassboden rechts ist aus dem Jahr 1961, als es wegen Schädlingen wenig Wein gab.

Fotos: Norbert Krupp

ganz im Sinne von Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818 bis 1888). Der Bau des Winzerkellers in Eigenleistung begann im Jahre 1904. Auf einer Grundfläche von rund 40 mal 22 Metern wurden damals beide Kellergeschosse und darüber das Gebäude mit Kellermeisterwohnung für 120.000 Goldmark errichtet. Die Genossenschaft, der bis 1923 der Nieder-Ingelheimer Bürgermeister Leonard Muntermann vorstand, kümmerte sich um das Keltern, den Ausbau und den Vertrieb der Weine. Als erster Kellermeister wurde Philipp Menges verpflichtet. 1932 eröffnete man sogar eine eigene Straußwirtschaft.

Am 1. April 1939 veranlassten die Nationalsozialisten den Zusammenschluss der selbstständigen Gemeinden Nieder-Ingelheim, Ober-Ingelheim, Frei-Weinheim und Sporkenheim zur Stadt Ingelheim. Die Genossenschaften wurden wenig später durch die Nazis gleichgeschaltet. Nach dem Zweiten Weltkrieg

*Im beeindruckenden Gewölbekeller des Winzerkellers ist auch das Museum untergebracht.
Fotos: Norbert Krupp*



wurde das Genossenschaftsgebäude durch ein Treppenhaus sowie ein Büro- und Aufzugsgebäude ergänzt. 1948 wurde ein Gesellschaftsraum im ersten Stock geschaffen, in dem in den 1970er Jahren eine Tanzschule gastierte. Dr. Gerhard erinnert

sich gerne daran, dass er hier acht Jahre lang als Discjockey fungierte.

Nach einem Zusammenschluss der Winzergenossenschaften Ober- und Nieder-Ingelheim schlossen sich diese 1975 der Zentralkellerei rheinhessischer Winzergenossenschaften in Gau-Bickelheim an, die aber 1993 Insolvenz anmelden musste. „Der Ingelheimer Winzerkeller war dann wieder auf sich gestellt“, berichtete Dr. Gerhard. Die Genossen hatten das Genossenschaftsgebäude dann an die Eheleute Gisela und Thomas Roos verpachtet, die bis 2012 darin eine Gaststätte betrieben sowie bis 2006 die Vinifikation sowie Vermarktung der hier angelieferten Trauben übernahmen. Die in Auflösung begriffene Winzergenossenschaft wandelte sich aus steuerlichen Gründen in eine GmbH um und verkaufte den von ihr nicht mehr benötigten Winzerkeller 2010 an die Stadt Ingelheim.

Der Weinbruder berichtete, dass die Rotweinstadt Ingelheim über 642,6 Hektar Rebfläche verfüge, von denen inzwischen 333,5 Hektar mit Weißweinsorten und 301,9 Hektar mit Rotweinsorten bestockt seien. ●



Offizielle Übergabe der Ulme an Gau-Odernheim (v.l.): Bruderrat Tobias Kraft, Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit und Ortsbürgermeister Heiner Illing.

Fotos: Poweleit

Resista-Ulme für Gau-Odernheim

Von Axel Poweleit

Seit 1999 ist es guter Brauch, dass im Rahmen des Familienwandertages eine Resista-Ulme als Geschenk für die jeweils besuchte Gemeinde gestiftet und gepflanzt wird.

So hatte die Weinbruderschaft auch beim Familienwandertag 2022 in Gau-Odernheim eine Resista-Ulme geschenkt. Wegen der Hitze und Trockenheit im Sommer 2022 wurde der Baum aber nicht gepflanzt. Ein ausführlicher Bericht findet sich im Weinbrief des Jahres 2022.

Nach der Anlieferung der Ulme im Spätherbst 2022 hat der Baum am Kindergarten „Nach dem alten Schloss“ ihren Standort gefunden. Der Bauhof der Ortsgemeinde hat die Ulme fachmännisch gepflanzt und mit Pflanzhilfe sowie Widmungstafel versehen. Am 19. April 2023 übergab eine Delegation der Weinbruderschaft die Ulme offiziell an die Ortsgemeinde.





Weinkultur auf dem Sonnenplateau Rheinhessens

Von Tobias Kraft

Der diesjährige Familienwandertag führte nach Zornheim, wo die Weinbruderschaft zum zweiten Mal nach 2011 zu Gast war.

Geplant war, diesen Familienwandertag zusammen mit dem dort beheimateten Weinbruder Peter E. Eckes durchzuführen. Eckes hätte gerne die von ihm gestiftete Weinbergskapelle persönlich präsentiert sowie die von ihm initiierte neue Klais-Orgel in der Katholischen Kirche gezeigt. Leider war dies durch sein Ableben nicht mehr möglich. Dennoch wollte die Weinbruderschaft an Zornheim als Ziel für den Familienwandertag festhalten und in Erinnerung an unseren Weinbruder Eckes die Stätten seines Wirkens besuchen und dabei seiner in weinbrüderlicher Verbundenheit gedenken.

Am Lindenplatz hießen die örtlichen Weinbrüder Dr. Werner Dahmen und Gerhard Kneib die Weinbrüder und Weinschwester mit zwei sommerlichen Zornheimer Weinen aus dem Weingut Kastanienhof (Stefan und Gerhard Kneib) willkommen. Organisator Tobias Kraft war erfreut, dass sich auch

die Ehefrau des verstorbenen Weinbruders Peter E. Eckes, Ruth Eckes eingefunden hatte. Nach einführenden Worten durch Ortsbürgermeister Dennis Diehl startete der Rundweg durch den rheinhessischen Höhenort (214 m über N.N.). Zornheim wird bereits 771, also vor mehr als 1250 Jahren, erstmals urkundlich erwähnt.

Drei-Grazien-Brunnen und Klais-Orgel

Zunächst führte der Weg zum Drei-Grazien-Brunnen, der durch die Stifterfamilie Peter E. Eckes realisiert wurde und mittlerweile eine zentrale Sehenswürdigkeit Zornheims ist. Das abwechslungsreiche Wasserspiel zwischen Bacchanten und Grazien kreierte der Speyerer Künstler Franz Müller-Steinfurth.

*Erfrischung mit
Zornheimer Weinen*



*Bruderrat Dr. Werner
Dahmen und Weinbruder
Gerhard Kneib
zeigten ihren Heimatort
Zornheim.
Fotos: Tobias Kraft*





*Katholische
Pfarrkirche
St. Bartholomäus
mit Klais-Organel
Fotos: Tobias Kraft*

In der gegenüberliegenden katholischen Pfarrkirche St. Bartholomäus präsentierte Organist Dr. Jörg Leuninger anhand dreier Musikstücke die zahlreichen Klangfarben und Klangmöglichkeiten der im Jahre 2022 eingeweihten Klais-Organel. Die Firma Klais ist eine der führenden Organelbauwerkstätten in Deutschland.

Nach diesem kleinen Organelkonzert und den fachkundigen Erläuterungen unterstützte die Weinbruderschaft die Restfinanzierung dieses für die Kultur Rheinhessens so herausragenden Instruments mit der Übernahme einer Pfeifenpatenschaft.

Der Weg führte weiter durch die Neugasse hinaus in die sommerliche Hügelandschaft.





Nun erklingt sie wirklich

Die Weinbruderschaft Rheinhessen zu Sankt Katharinen übernahm anlässlich des Familienwandertages 2023 eine Pfeifenpatenschaft für die neue Klais-Orgel in der Pfarrkirche Sankt Bartholomäus in Zornheim. Es ist die Pfeife für den Ton fis' im Register Doppelgedackt 8'. Nun erklingt die Orgel, aber sie ist noch nicht ganz bezahlt. Die Königin der Instrumente hat ihren Platz in Rheinhessen gefunden, braucht aber noch weitere Wegbegleiter bis sie schuldenfrei erklingen kann. Termine der Konzerte kann man auf der Homepage unter www.orgelbauverein-zornheim.de finden.

Panoramablick weit in die Hügel- und Rebenlandschaft

In der Landschaft auf dem Zornheimer Berg, dem Selztal enttoben, öffnete sich der Panoramablick weit über die rheinhes-sischen Hügel und Reben bis zum Odenwald, dem Donnersberg und zur Stadt Frankfurt mit seiner Hochhaussilhouette am Horizont.

Wanderung mit vielen Infos

Fotos: Tobias Kraft



Resista-Ulme an der Weinbergskapelle gepflanzt

Ziel war die Weinbergskapelle, ein Ort der Stille, der Einkehr, der Besinnung. Ein kleines Gotteshaus in der Zornheimer Gemarkung, welches im Mai 2022 der Gemeinde übergeben wurde. Bruderrat Dr. Werner Dahmen erklärte im Schatten des gegenüberliegenden Nussbaums die Entstehungsgeschichte und den Baustil dieses kleinen, aber eindrucksvollen Gebäudes. In einer kurzen Gedenkfeier im Innern der Kapelle erinnerte Bruderrat Tobias Kraft am Altar vor dem großen Panoramafenster an den großzügigen Stifter Weinbruder Peter E. Eckes.

Als Gastgeschenk hatte die Weinbruderschaft eine Resista-Ulme mitgebracht, die sie mit dem sogenannten „letzten Spatenstich“ und einer Widmungstafel übergab. Der Baum hat einen wunderschönen Standort direkt neben der von Eckes gestifteten Weinbergskapelle. „Dies ist ein würdiger Ort, der ganz im Sinne des Verstorbenen nun auch durch die Weinbruderschafts-Ulme aufgewertet wird“, sagte Tobias Kraft bei der Übergabe des Widmungsschildes an die erste Beigeordnete der Ortsgemeinde, Weinschwester Elke Tautenhahn.

Anschließend ging die Wanderung weiter an der drei Meter hohe Stahlstele – einer stilisierten Weintraube – des Mainzer Künstlers Ulrich Schreiber vorbei. Durch die einzelnen Beeren eröffnen sich interessante Blicke in die Weite der rheinhessischen Hügellandschaft (Schönste Weinsicht Rheinhessens 2020). Hier erläuterte Weinbruder Gerhard Kneib zusammen mit seinem Sohn Stefan an einem am Weg liegenden Weinberg die Arbeitsweise im Weingut Kastanienhof in Form moderner Naturwuchserziehung. „Wir erreichen dadurch überzeugende und überdurchschnittliche Traubenqualitäten“, betonte Stefan Kneib. Nach fachkundigem Nachfragen einiger Teilnehmer erreichte die Wander-

*Angießen der Weinbruderschafts-Ulme
(v.l.) Dr. Werner Dahmen,
Elke Tautenhahn und Gerhard Kneib*





*Erfrischung im
Weinpavillon
Fotos: Tobias Kraft*

gruppe, vorbei am Ruhkreuz und an der vor zwölf Jahren gepflanzten Resista-Ulme, den Zornheimer Weinpavillon.

Rast im Zornheimer Weinpavillon

Hier bot sich die Möglichkeit zum Probieren der Kredenzen des Weinguts Kastanienhof. Zu den kulturellen und landschaftlichen Höhepunkten waren somit auch vinologische Besonderheiten in das Programm integriert, sodass die Wanderer nicht nur visuelle, sondern auch geschmackliche Eindrücke der Zornheimer Weinlagen gewinnen konnten.

Nach der Erfrischung führte der Rundweg weiter. Den vorgesehenen Panoramaweg zum Naturschutzprojekt „Hangkante“ und zur Orangerie ließ man links liegen. Aufziehende schwarze Wolken kündigten ein Gewitter an, sodass man auf einer Abkürzung das Weingut Schittler-Becker in der Hahnheimer Straße erreichte, wo der Familienwandertag seinen Abschluss fand.

Hier erwartete Weinschwester Julia Schittler die Weinbruderschaft zum Hoffest unter dem Motto „Chill & Grill“ mit Live-musik. Ihre Weine sollen das Potenzial zeigen, das in den Lagen am Zornheimer Berg steckt, erklärte Schittler. So ließen sich die Weinbrüder und Weinschwestern von den Zornheimer Weinen überraschen, die sie im schönen Ambiente des Weinguts genießen konnten. Dabei kam nach einem kurzen (ersehten) Regen der Austausch über die Eindrücke des Tages nicht zu kurz. Alle freuten sich über das Zusammensein mit Familien, Freunden und Bekannten. ●

Die Weinbergskapelle in Zornheim

Von Dr. Werner Dahmen

Die von Peter E. Eckes gestiftete Kapelle in den Weinbergen von Zornheim bietet Sitzgelegenheit für gut 20 Personen.

Die liturgische Grundausstattung ist mit Altar christlich ausgerichtet, soll aber ein Ruheort für alle Menschen sein, die eine spirituelle Anregung suchen.

Einziges technisches Element ist die Beleuchtung, die durch eine nahegelegene Photovoltaikanlage Strom erhält. Mit der Abenddämmerung schaltet sich das Licht bis 23 Uhr an. Somit hat die Kapelle auch im Dunklen ein weithin sichtbares, einprägsames Gesicht.

Beim Bau sind nur Handwerker aus der Region zum Zuge gekommen und es ist nur heimisches Material verwendet worden, darauf hatte Eckes großen Wert gelegt. Nach achtmonati-



ger Bauzeit wurde die Kapelle am 18. Dezember 2021 ökumenisch eingeweiht. Zur Einweihung haben die Eheleute Ruth und Peter E. Eckes die Kapelle mit dem dazu gehörenden Baugrundstück von etwa 900 Quadratmetern mit einer Schenkungs-urkunde der Gemeinde Zornheim als Eigentum übertragen.

Die Kapelle ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet und erfreut sich zahlreicher Besucher aus Nah und Fern. Offensichtlich bleibt das Bedürfnis nach Spiritualität auch bei sinkenden Mitgliederzahlen der Kirchen erhalten. Diesem Verlangen einen geweihten Raum zu geben, ist der Stifterfamilie Eckes vortrefflich gelungen.

Peter E. Eckes sagte stets: „Es ist besser etwas zu unternehmen als zu unterlassen“. So hat er noch im Frühjahr 2023 veranlasst, dass eine wunderschöne Holzbank am Nussbaum aufgestellt wurde, die zum Betrachten des einmaligen Bauwerks von außen einlädt.

Besondere Atmosphäre in der Weinkapelle: Das Panoramafenster mit Stahlkreuz gewährt einen grandiosen Ausblick. Fotos: Tobias Kraft





Weinkultur braucht florierenden Weinabsatz

Von Bettina Siée

Der Weinzirkel am Sankt Rochustag fand 2023 in Lonsheim statt, wo sich die Weinbruderschaft Rheinhessen zum ersten Mal traf.

Durch den Abriss eines Silos am früheren Raiffeisenstandort entstand mitten im Ort Platz, der neu gestaltet wurde und nun für Feste genutzt wird. Der örtliche Weinbruder Andreas Mohr organisierte mit hohem Engagement die Veranstaltung und empfing 70 Weinbrüder und -schwestern mit einem Begrüßungsschluck auf dem neuen Dorfplatz an der Gemeindehalle. Als ehemaliges Bruderratsmitglied war Mohr lange Zeit für die Fassschlubber verantwortlich. Bei der Organisation des Weinzirkels unterstützten ihn Bruderschaftssekretär Dr. Christoph de Millas, Kellermeister Pascal Balzhäuser und Bruderrätin Heidi Zies.

Ortsbürgermeister Harald Denne betonte die hohe Bedeutung des Weinbaus für Lonsheim. Neben der Kellerei Trautwein gebe es noch sechs weitere Vollerwerbsbetriebe, die mit ihren Flaschenweinen Botschafter des Dorfes und Rheinhessens sind. Weinbruder und Verbandsbürgermeister Steffen Unger betonte

in seinem Grußwort die landschaftlichen Besonderheiten der VG Alzey-Land und insbesondere von Lonsheim.

Zeitenwende: Weine – Werte – Wagnis

Nach der Begrüßung auf dem Dorfplatz versammelten sich alle in der Gemeindehalle. Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit startete mit einem Statement: „Weinkultur kann nur gelebt und geliebt werden, wo der Weinbau geachtet wird, frei von dogmatischen Zwängen bleibt und wo der Weinabsatz floriert. In diesem Zusammenhang stand der Weinzirkel am Sankt Rochustag, getreu dem Jahresthema „Zeitenwende: Weine – Werte – Wagnis“.

Poweleit zitierte aus dem Buch „Die Rheinweine Hessens“ von 1927: „Der Lonsheimer Weinbau ist schon sehr alt. Während man früher Kleinberger anbaute, ist man zum Anbau von Österreicher (Silvaner), Portugieser und anderen Sorten übergegangen. Die bekanntesten Lagen heißen Heil, Schönberg, Backofen, Alster, Heimersheimer Pfad.“ Zum Sortenspiegel und Anbau wird erwähnt: „80 Prozent Österreicher, zehn Prozent Portugieser. Die Reben werden niedrig an Pfählen, teilweise auch an Draht gezogen. Es sind reintonige Weine. Die Hälfte des Ertrags wird als Maische verkauft, Zehn Prozent des Ertrags werden an Ort und Stelle eingelegt.“ Die Lonsheimer Weinlagen zeichnen sich durch eine Kessellage mit entsprechendem Mikroklima, unterschiedliche Hangausrichtungen und unterschiedliche Böden aus. Dies erzeuge eine große Vielfalt an Weinen.

Weinkellereien erfüllen wichtige Aufgabe für die Winzer

Vor mehr als 30 Jahren bewirtschaftete ein durchschnittliches Familienweingut in Rheinhessen sieben Hektar. Heute sind es 20 Hektar und es gibt Betriebe mit wesentlich mehr Anbaufläche. Trotzdem können Winzer nur schwer die Anforderungen des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) erfüllen, dazu braucht es größere Partien in gleicher Qualität, die Kellereien liefern können. Rund 50 Prozent der Flaschenweine gehen bei Aldi und LIDL über die Ladentheke.

Der Weinmarkt ist nicht oft Thema der Weinbruderschaft, aber ohne eine prosperierende Weinwirtschaft ist Weinkultur schlicht nicht möglich. Poweleit sieht es als Aufgabe der Weinbruderschaft, auf weinkulturelle Aspekte zu achten. Markttrends,



*Weinbruder
Steffen Unger,
Bürgermeister der
Verbandsgemeinde
Alzey-Land*

Foto: Axel Poweleit

gleichmäßige Weinqualität und kontinuierliche Lieferung sind für die Vermarktung wichtige Kriterien und stellen hohe Anforderungen. Um den Markt erfolgreich zu bedienen, braucht es ein gutes Zusammenspiel der Winzer, Kommissionäre und Kellereien. Mithilfe von Kommissionären decken die Kellereien den Bedarf des Lebensmitteleinzelhandels ab. Doch die Nachfrage ist vielfältig: Pilzwiderstandsfähige Rebsorten, Naturweine, alkoholreduzierte und alkoholfreie Weine, weinhaltige Getränke und vieles mehr – diese Trends müssen einerseits beachtet, andererseits aber auch verkauft werden. Grobe Fehleinschätzungen können sich die Kellereien nicht leisten.

Trautwein – eine bedeutende familiengeführte Kellerei

Wolfgang Trautwein, Inhaber der Weinkellerei Adam Trautwein, stellte sein Unternehmen vor, das am Stammsitz in Lonsheim festhält und 60 Mitarbeiter beschäftigt. Trautwein verarbeitet etwa 25 Mio. Kilogramm Trauben im Jahr, importiert und exportiert Wein und hat damit eine große Bedeutung für Rheinhessen. Darüber hinaus nennt er ein Weingut mit 40 Hektar sein Eigen. Mit der im Nachbarort Bornheim befindlichen Erzeugergemeinschaft Goldenes Rheinhessen bündeln beide Unternehmen das Angebot der Winzer und liefern den Wein abfüllfertig je nach Kundenwunsch an LEH und Discounter.

Adam Trautwein hat 1909 das Unternehmen gegründet, das sich zu einem der bedeutendsten Kellereien Deutschlands mit einer Unternehmensgruppe rund um das Kulturgut Wein entwickelt hat. Nach dem plötzlichen Tod seines Vaters Wilhelm Trautwein übernahm Wolfgang 1989 im Alter von 28 Jahren die Geschäftsleitung. Er investierte stetig in innovative Kellertechnologien und vervielfachte die Lagerkapazität der Kellerei auf 64 Mio. Liter. „Die Weine lagern heute deutlich länger in der Kellerei als früher bei meinem Vater“, erzählte Trautwein. Wichtig ist für ihn, Emotion und Wein zu verstehen.

2014 erwarb er eine Weinkellerei im südungarischen Hajos und gründete „Trautwein Hungaria Kft“. Ab diesem Jahr stellte er in seinem Betrieb auch alkoholfreien Sauvignon Blanc mit Aromakonzentration mittels Harzaustauscher her. 2017 übernahm er eine zusätzliche Betriebsstätte mit Traubenannahme im rheinhessischen Westhofen und 2021 auch in Meddersheim an der Nahe. 2019 gründete er ein Gemeinschaftsprojekt mit



*Wolfgang Trautwein
berichtet vom
aktuellen Weinmarkt.*

Foto: Axel Poweleit

regionalen Winzern zur Erzeugung von deutschem Bio-Traubensaft und Bio-Traubensecco (www.puretraube.de). Johannes Trautwein, Urenkel des Firmengründers ist mittlerweile in das Unternehmen eingestiegen und hat sein eigenes Weingut gegründet. Mit dem 2019er Jahrgang brachte er seine eigene Weinlinie auf den Markt.

Nachfrage befriedigen, aber auch Trends aufspüren

Den Zeitgeist zu erkennen und in Bewegung zu bleiben sieht Wolfgang Trautwein als wesentliches Erfolgsmerkmal. Durch die Einbindung von Winemakern wird der Gedankenaustausch über Weinstile intensiviert und Hinweise auf andere Weinstile und neue Wege gegeben. Das wachsende Interesse an Regionalität sei spürbar. „Neugierig machen auf Wein, aber nachhaltig und vor allem gesundheitsorientiert“, sind laut Trautwein die aktuellen Schlagworte. „Aber Bio ist das eine, Preisflexibilität das andere. Und man darf Wein nicht mit Drogen gleichsetzen. Wein ist nicht Cannabis. Weitere Ziele für die Zukunft sind die Anpassung an den Klimawandel.“

„Qualitätsdenken, modernste Technologie und ein vertrauensvolles Miteinander“, nannte Trautwein als seine Schwerpunkte. „Wir punkten mit Lieferkapazität, Zuverlässigkeit und innovativen Produkten.“ Mit der Inbetriebnahme einer Entalkoholisierungsanlage in Lonsheim war Trautwein vor einigen



Blick in den Lonsheimer Gemeindesaal Foto: Andreas Mohr

Jahren Vorreiter bei alkoholfreien und alkoholreduzierten Produkten. Seit 2022 bietet er auch Lohnentalkoholisierung in kleineren Gebindegrößen (ab 2.000 Liter) an.

Rückläufiger Weinkonsum in Deutschland

Trautwein gab einen Überblick zum Markt und zu Weintrends in bewegten Zeiten. In Rheinhessen erzeugen über 2.000 Weinbaubetriebe auf über 27.000 Hektar pro Jahr durchschnittlich etwa 2,5 Mio. Hektoliter Wein. Insgesamt werden in Deutschland jährlich etwa 9 Mio. Hektoliter Weinmost geerntet. Rund 1 Mio. Hektoliter deutscher Wein werden in über 100 Länder weltweit exportiert. Diese Menge entspricht elf Prozent einer deutschen Durchschnittsernte. Daran hat Rheinhessen wesentlichen Anteil. Die Ausfuhren des größten deutschen Anbaugebiets sind zwischen Juli 2022 und Juni 2023 um vier Prozent auf 29 Mio. Liter zurückgegangen. Die Mosel (20 Mio. Liter) schwächelte prozentual im gleichen Umfang, während die Pfalz überraschend 16,3 Prozent zulegen konnte. Mit 14,8 Mio. Litern verkaufte sie aber gerade halb so viel wie Rheinhessen ins Ausland.

Trotz nahezu unverändertem Umsatz in der Weinbranche ist allgemein ein Absatzzrückgang zu verzeichnen. Die unsichere weltpolitische Lage, höhere Kosten und steigende Weinpreise führten zu einem Rückgang der verkauften Flaschen über alle Vertriebskanäle hinweg. Deutschland importiert etwa 13 Mio. Hektoliter Wein im Jahr. Der Marktanteil deutscher Weine beträgt 44 Prozent. 64 Prozent aller Weine wurden 2022 im LEH gekauft, dabei halten die Discounter einen Marktanteil von 37 Prozent. Daneben ist der Direktvertrieb vom Erzeuger sehr wichtig. 22 Prozent der Weine wurden direkt vor Ort oder im Onlineshop gekauft. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Wein lag im Jahr 2022 bei 19,9 Liter, was einem Rückgang von vier Prozent entspricht. Der Sektkonsum blieb bei 3,3 Litern pro Kopf konstant.

Alkoholfreie Weine sind eine Nische mit Wachstumspotenzial

Bei einem zünftigen Imbiss war ausreichend Zeit für weinkulturellen Austausch. Für die Weinprobe hatte Trautwein der Weinbruderschaft einen alkoholfreien Wein mitgebracht, der allgemein Anerkennung fand. Ein Nischenprodukt, dem Trautwein eine wachsende Bedeutung zutraut. Das Interesse der Konsumenten an solchen Produkten wächst.



*Dr. Jana Hauck,
Jungwinzerin aus
Bermersheim
vor der Höhe
Foto: Andreas Mohr*

Kellermeister Pascal Balzhäuser und Weinbruder Andreas Mohr moderierten die Weinprobe und stellten mit lokalen Weinen aktuelle Entwicklungen vor. Die Lonsheimer Winzer stehen für Vielfalt und haben einen hohen Qualitätsanspruch, mit dem Ziel, aus den Möglichkeiten des Standortes den besten Wein zu machen. Die Philosophie von Weinbruder Andreas Mohr: „Unsere Weine erzählen Geschichten von Leidenschaft und Tradition.“ Mohr bewirtschaftet zwölf Hektar Reben und setzt zudem auf Weinerlebnisse für Touristen. Mit seiner Weinsafari bietet er Rundfahrten mit dem Jeep durch die Weinberge mit Weinproben an und erhielt dafür einen Award der Great Wine Capitals.

Dr. Jana Hauck aus dem benachbarten Bermersheim vor der Höhe, promovierte im Forschungsfeld Familienunternehmen. Dann hat sie sich entschlossen in den elterlichen Betrieb einzusteigen und absolvierte ihren Weinbautechniker. Die leidenschaftliche Hofnachfolgerin des 30 Hektar großen Weinbaubetriebes profitiert von der langjährigen Erfahrung ihres Vaters Heinz Günter Hauck, der ihr aber auch große Freiheiten lässt. So hat sie Albariño im Versuchsanbau gepflanzt, den sie 2022 erstmals ernten konnte und den Wein für die Weinprobe mitbrachte. Die Premiere ihres sortenreinen Albariño ist ein fruchtiger, kraftvoller Wein, den sie selbst auch als maritim und spannungsvoll umschreibt. Albariño heißt übersetzt „der Weiße vom Rhein“ und soll im 12. Jahrhundert über den Jakobsweg von Deutschland nach Spanien und Nordportugal gekommen sein, wo er als autochtone Weißweinsorte gilt, die geschmacklich an Riesling erinnert. Die Idee war, eine geschmacklich interessante, trockene Rebsorte mit weicher Säure auch im Hinblick auf den Klimawandel in unserer Region zu etablieren.

Während in der Produktion vor allem der Klimawandel eine große Rolle spielt, muss in der Vermarktung auf neue Trends, wie bewusste Ernährung oder einen zurückgehenden Alkoholkonsum, eingegangen werden. Außerdem sieht sich Trautwein kontinuierlich neuen Anforderungen im Hinblick auf Verpackung, Kommunikation und neuen Weinstilistiken konfrontiert. Trotz aller Herausforderungen ist Trautwein optimistisch, dass Rheinhessen die aktuellen Probleme lösen wird, weil die Winzer der Region dynamisch, kreativ und innovativ sind. Mit dem Cantus endete eine sehr kommunikative und weinkulturell wertvolle Veranstaltung.



**Kellermeister
Pascal Balzhäuser**
Foto: Andreas Mohr





Die „Dreier-Jahrgänge“ der letzten 100 Jahre

Von Heribert Erbes

1913

1913 war ein klassisches Fehljahr. Nach Frösten noch bis Ende April, setzte die Blüte erst im Juli und August ein. Danach breiteten sich Schädlinge aus; im Herbst gab es viel Fäule und Notreife. Die späte Ernte dauerte bis weit in den November. Auf 79.000 ha wurden nur 825.000 hl geerntet (Durchschnittsertrag 11 hl/ha). 0,51 Reichsmark/Liter Erlös konnten das Defizit nicht kompensieren.

1923

1923 war ein Inflations- und Katastrophenjahr. Wer früh im Jahr Wein verkaufen musste, war schnell zahlungsunfähig. Ein Stück (1.200 Liter) Wein kostete zum Jahresende etwa 500 Billionen Mark. Die Gebietsabschnürungen und der Rheinzoll schränkten den Warenverkehr enorm ein. Die extreme Missernte passte dazu. Viele Winzer konnten die schlechten Jahre von 1922 bis 1928 nur mit Hilfe teurer Kredite überleben.

1933

1933 schädigte Frost im April die frühen Lagen. In der Folge zeigten sich viele Schädlinge. Es gab recht große Ernte- und Qualitätsschwankungen (Durchschnittsertrag 25 hl/ha). Es wurden dünne, aber auch Weine von höchster Qualität geerntet. Die Haltbarkeit des 33er Jahrgangs war sehr gut. Der Weinkonsum lag um diese Zeit bei knapp vier Litern pro Kopf und Jahr.

1943

1943 wurde der gute Traubenansatz durch die guten Bedingungen 1942 gelegt. Kühles Blütewetter führte jedoch zu Verrieselungen. Schönes und trockenes Wetter in der Folge sorgte für ein recht „frühes Jahr“. Die Erträge schwankten erheblich und wurden durch großen, bis dato nie erlebten, Starenfraß dezimiert. Aber die Qualitäten überzeugten und lieferten nahezu überall schöne Weine.

1953

1953 war ein klimatisch günstiges Jahr. Wer nicht zu trockene Böden hatte und gute Weinbergsarbeit leistete, wurde mit einem Spitzenjahrgang belohnt, der zu den besten und langlebigsten des Jahrhunderts zählt. Um die Säure zu erhalten, erfolgte die Klärung der Jungweine sehr früh und die Flaschenfüllung vollzog sich so zeitig wie selten zuvor.

1963

1963 war für die deutsche Weinwirtschaft eine Bewährungsprobe. Im Frühjahr befürchtete man hohe Ernteaufschläge durch Frostschäden und noch bis zur Lese wurde mit geringen Mengen gerechnet. Letztlich erntete man jedoch reichlich, was teilweise zu logistischen Problemen führte. Die Weine waren sehr marktauglich, nicht zu schwer, dennoch pikant mit feifruchtigen Aromen. Das schenkte Trinkfreude.

1973

1973 war ein Jahr der Überraschungen, das man, nach den ungünstigen Vorjahresvoraussetzungen, keineswegs so erwartete. Günstiges Blütewetter und genügend Niederschläge ab Mitte September sorgten für eine Rekordernte von erstmals über 10 Mio. hl. Bei rund 80.000 ha Rebfläche entsprach das über 130 hl pro Hektar. Damit einher ging ein Verfall der Preise.

1983

1983 waren die Wasserspeicher im Frühjahr gut gefüllt. Es folgte ein trockener, sehr warmer Sommer. Ausgewogener Regen

im September sorgte für optimale Reife und sehr gute Erträge sowie gute Qualitäten. Das Jahr bereitete wenig Stress und brachte den Geduldigen Beerenauslesen und Eisweine.

1993

1993 sorgte ein feucht-warmes Frühjahr für frühen Austrieb. Es folgte ein warmer Sommer und, ab der zweiten Septemberdekade, eine vierwöchige Kälte- und Nässeperiode. Der frühe Vegetationsverlauf bescherte gute Qualitäten. Es wurden ausdrucksstarke Rotweine erzeugt, fein nuancierte Spitzenweißweine und in der letzten Novemberdekade hochkonzentrierte Eisweine.

2003

2003 ging als Weinjahr der Superlative in die Geschichte ein. Bedingt durch Wärme und Trockenheit erreichten die Vegetationsdaten Spitzenwerte (frühester Austrieb, früheste Blüte, früheste Ernte). Es wurden „Traum-Rotweine“ geerntet. Manche Weißweine hatten zu üppige Alkoholgehalte. Die Erntemengen waren mit 94 hl/ha ausreichend. Ein denkwürdiges Qualitätsjahr.

2013

2013 brachte wechselhafte Witterung und in der Folge unterschiedliche Erträge (im Durchschnitt 100 hl/ha). Feucht-warmes Wetter beschleunigte die Lese. Frühe Sorten waren im Vorteil. Bei Rotweinen gab es erhebliche Unterschiede. Der Jahrgang verlangte viel Arbeit im Keller. Pflanzrechte erzielten Spitzennotierungen.

2023

2023 hielt von allem etwas bereit: Kein Winterfrost, gute Blüte, genügend Regen, dann Trockenheit und Hitze, vor der Ernte Regen mit Hagel bei Worms. Frühe Turbolese mit viel Handarbeit. Erträge etwas unterm Durchschnitt. Qualitäten recht ordentlich. Manche Rotweine hatten Probleme mit flüchtiger Säure (Kirschessigfliege).



Fazit der Jahrgänge 1913 bis 2013

In 100 Jahren gab es sechs gute bis sehr gute Jahrgänge, vier Durchschnittsjahre und zwei schlechte Jahrgänge.

Die 23er Jahrgänge der letzten 1000 Jahre

- 923 Eher unspektakulär. Um 920 gab es keine besonderen Temperaturausschläge. Tendenz signalisierte Erwärmung.
- 1023 Schon drei Jahre war es sehr, sehr warm. Menschen und Tiere starben vor Hitze. Die Trauben waren süß.
- 1123 Ein unbefriedigendes Jahr, mit langem Frost im Frühjahr und frühem Frost im Herbst. Viel Mangel.
- 1223 Ein kalter Winter und zudem kein guter Sommer sorgten für sehr bescheidene, kleine Ernten.
- 1323 Dem sehr kalten Winter folgte keine gute Vegetationszeit. Die Trauben blieben sauer und gering.
- 1423 Trotz großer Winterkälte ein günstiges Jahr mit reichlich guten Früchten und gutem Wein.
- 1523 Einem nicht zu harten Winter folgte ein günstiges und gutes Jahr mit vielen süßen Trauben
- 1623 In weiten Teilen des Landes ein Fehljahr. Am besten war es noch in Franken.
- 1723 Frostschäden im Frühjahr, danach günstige Entwicklung, nicht ganz so gut in der Pfalz.
- 1823 Ein Fehljahr für viele Bauersleute. Die meisten Früchte wurden nicht reif.
- 1923 Ein ganz schlechtes Jahr in sehr schlechter Zeit. Es gab wenig bis nichts. Die Not war groß.
- 2023 Durchschnittsjahr in Menge und Güte. Witterungsbedingt frühe Turboernte. Flüchtige Säure war ein Thema.



Fazit 923 bis 2023

Drei günstigen Jahren und drei Durchschnittsjahren stehen sieben schlechte Weinjahre gegenüber.

Das Großehaisje in Ebersheim ausgezeichnet

Von Bettina Siée

Bei herrlichem Spätsommerwetter trafen sich weit über 100 Gäste, darunter zahlreiche Weinbrüder und -schwestern, zur Prämierung des diesjährigen Weinbergshäuschens, die erstmalig in der Landeshauptstadt Mainz, Mitglied der Great Wine Capitals, stattfand.

Nach der musikalischen Einstimmung durch die Musikfreunde Zornheim begrüßte Bruderrat Dr. Werner Dahmen, Vorsitzender des Weinbergshäuschenprämiierungsausschusses, zur 37. Weinbergshäuschenprämierung der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen. Dieses Jahr zeichnete die Weinbruderschaft das Weinbergshäuschen am Joachimskreuz in der Gemarkung Mainz-Ebersheim aus und reihte sich damit in das Jubiläumsjahr 2023 ein. Die Ebersheimer feierten 1250 Jahre Weinbau in Ebersheim. Der Bauern- und Winzerverein Ebersheim feierte sein 75-jähriges Bestehen und 25 Jahre Weinbergshäuschen am Joachimskreuz.

Ein architektonisch extravagantes Weinbergshaus

Auf den ersten Blick war zu erkennen, dass sich die Weinbruderschaft in diesem Jahr ein wenig von der sympathischen Verniedlichung der Weinbergshäuschenprämierung gelöst hatte.



Die Wingertshaisjeprämierung war gut besucht. Foto: Bauern- und Winzerverein Ebersheim

Denn es handelt sich hier von der Größe her keineswegs um ein Häuschen, sondern um ein architektonisch extravagantes Weinbergshaus mit Erd- und Obergeschoss, das mächtig und prächtig, ja majestätisch aus dem herbstlich gestimmten Rebenmeer herausragt.

Wie Dahmen sagte, ist es ein einmaliges Exemplar in der fast 40-jährigen Geschichte der Weinbergshäuschenprämierung, das mit der Plakette der Weinbruderschaft Rheinhessen ausgezeichnet wird. Aber der Ausschuss, der über die Prämierung entscheidet, war nicht nur von diesem Alleinstellungsmerkmal beeindruckt, auch das beispielhafte ehrenamtliche Engagement des Ebersheimer landwirtschaft- und weinbaulichen Berufsstandes war bemerkenswert. Die Bauern und Winzer ersetzten 1998 den provisorisch aus Stroh und Stickeln erstellten Wetterschutz durch ein aus heimischen Baumaterialien funktionsgerechtes, wetterfestes Weinbergshaus. Eine massivere Bauweise wurde erforderlich, da Schussapparate zur Starenabwehr verstaut werden mussten. Es war der Initiative des damaligen Vorsitzenden des Bauern- und Winzervereins, Jakob Groß, zu verdanken, der die Entstehungsgeschichte kurz Revue passieren ließ. Nach ihm wird das Haus im Volksmund das Großbehaisje genannt.

Der Bauern- und Winzerverein betonierte die Bodenplatte und mauerte die Wände, insgesamt wurden fast 2.000 Arbeitsstunden durch den Verein geleistet. Viel Herzblut und Engagement stecken in dem Häuschen. Zur Verkleidung wurden alte Bruchsteine aus dem Ort wiederverwendet. Das Dach baute die ortsansässige Firma Holzbau Vollmer, die Ziegel wurden extra gebrannt und sind besonders hochwertig. Zwischenzeitlich drohte immer wieder das Geld auszugehen, aber Jakob Groß warb erfolgreich um Spenden bei der Raiffeisenbank, der Sparkasse, beim Landhandel Ackermann; auch Gelder der Stadt Mainz und aus Stiftungen halfen. Einen massiven Test hat das Weinbergshaus am 28. April 2023 bestanden, als es einem Tornado Stand hielt, der eine Verwüstungsschneise zog. Die Dachschäden waren schnell repariert.

Bei einer Flurbereinigung in den 80er Jahren haben die Winzer Flächen als Rand- und Saumstrukturen liegengelassen.



Jakob Groß, der sich um den Bau des Häuschens verdient gemacht hat, und Bruderrat Dr. Werner Dahmen
Foto: Heidi Zies

WEINBERGSHÄUSCHENPRÄMIERUNG

Dies und die langjährige Pflege und Tradition des Weinbaus führten dazu, dass das etwa 120 Hektar große Areal „Südhang und Südplateau Ebersheim“ zum Landschaftsschutzgebiet erklärt wurde. Das Tor zum Landschaftsschutzgebiet bildet das Großehaisje, es steht oberhalb zum Weinberg und bildet die Verbindung zum Ort Ebersheim.

Rhein Hessische Weinkultur und vorbildliche Eigeninitiative

Viele Ehrengästen kamen zum Weinbergshaus. Oberbürgermeister Nino Haase gratulierte im Namen der Landeshauptstadt Mainz und zeigte dem größten weinbautreibenden Stadtteil Ebersheim seine Wertschätzung. Ebersheim erhält mit dieser Auszeichnung ein Aushängeschild der Weinkultur. Ein Aspekt, den die Mainzer möglicherweise bei der Realisierung der in Mainz kommunalpolitisch diskutierten Weinerlebniswelt berücksichtigen können. Die Unterstützung von der Ebersheimer Ortsvorsteherin Anette Odenweller ist gewiss.



*Bauplan und Ansichten vom Großehaisje
in Ebersheim nach dem Bau 1998*

Foto: Bauern- und Winzerverein Ebersheim



Nach der Enthüllung der Prämierungsplakette (v.l.): Bruderrat Dr. Werner Dahmen, Weinprinzessin Tamina Burggraf, Mainzer Oberbürgermeister Nino Haase, Ebersheimer Ortsvorsteherin Anette Odenweller, Vorsitzender des Bauern- und Winzerverbandes Stefan Franz und Andrea Klein, die die Bewerbung eingereicht hatte. Fotos: Heidi Zies

Weinbruder und Steinmetzmeister Kurt Lenz hat die Plakette handwerklich perfekt am prämierten Gebäude angebracht. Die Rheinhessische Weinprinzessin Tamina Burggraf aus Mommenheim hatte ihren ersten Auftritt nach der Wahl und enthüllte nach ihrem Grußwort die Prämierungsplakette. Das Ebersheimer Weinbergshaus verbinde rheinhessische Tradition und vorbildliche Eigeninitiative miteinander. Mit dem naturnah gestalteten Umfeld lädt der Ort zum Verweilen ein und bietet Wanderern sowie Radfahrern einen Rastplatz mit wunderschönem Blick über die Stadtgrenze hinaus in das Land der tausend Hügel. Das prämierte Weinbergshaus animiert zu kleineren und größeren Veranstaltungen im Laufe des Jahres. Das ist Förderung der Weinkultur im Sinne der Weinbruderschaft Rheinhessen.

Bruderrat Dr. Dahmen dankte für die vielseitige Unterstützung des Bauern- und Winzervereins, allen voran Andrea Klein, die die Bewerbung eingereicht hatte, und dem Vorsitzenden Stefan Franz. Die Ebersheimer Weingüter versorgten die Gäste mit „Weck, Worscht und Woi“. So fand der Spätsommertag einen zünftigen Ausklang. ●



Weinbruder und Steinmetzmeister Kurt Lenz hat die Plakette am prämierten Gebäude angebracht.

Inspirierende Reise durch 13 deutsche Weinbaugebiete

Von Norbert Krupp

Mit einer gelungenen Mischung aus Infotainment, hochwertigen Weinen, köstlichen Speisen und stimmungsvoller Musik begeisterte das Herbstfest der Weinbruderschaft rund 120 Gäste in der denkmalgeschützten Jugendstil-Festhalle Flonheim.

Die beiden Weinschwestern Juliane Schäfer, Rhein Hessische Weinkönigin 2021/2022 und Deutsche Weinprinzessin 2022/23, sowie Marleen Ebling, Rhein Hessische Weinprinzessin 2021/22, hatten ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet, das In-

formationen und Denkanstöße vermittelte. Sie luden zu einer Reise durch alle 13 deutschen Weinbaugebiete ein. Ein Konzept, das beim Publikum sehr gut ankam.

„Das Weinjahr in Rheinhessen war in diesem Jahr voller Herausforderungen. Doch unsere Winzer sind durch ihre Ausbildung, ihr Wissen, ihr Engagement, ihre Betriebsausstattung und vor allem durch die Kommunikation untereinander so aufgestellt, dass sie die Probleme ganz gut gemeistert haben“, konstatierte Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit. Er erinnerte auch an die erheblichen Unwetterschäden im Raum Worms, wo die Reb-



Flonheimer Weinkönigin Caroline Strubel begrüßt die Weinbruderschaft in ihrer Heimatgemeinde.



anlagen dauerhaft geschädigt sind. Das Nachdenken über die aktuelle Situation der Winzer habe den Bruderrat veranlasst, das Thema „Wertschöpfung und Wertschätzung“ als Thema fürs kommende Jahr zu wählen.

Juliane Schäfer und Marleen Ebling sorgten für einen stimmungsvollen Abend und nahmen die Besucher mit auf eine Reise durch die 13 deutschen Weinbaugebiete. Die Flonheimer Weinkönigin Caroline Strubel hieß die Weinbruderschaft willkommen und stellte ihre Heimatgemeinde vor. Sie erklärte, dass im Wort „Wein“ alles vorkomme, was auch Flonheim ausmache: „W“ wie Winzer, „E“ wie Engagement und Ehrenamt, „I“ wie Ideen und Innovationen sowie „N“ wie Natur.

Zeitenwende: Werte – Wandel – Wagnis

Zum Jahresthema der Weinbruderschaft Rheinhessen „Zeitenwende: Werte, Wandel, Wagnis“, hielt Simone Renth-Queins, Rhein Hessische Weinkönigin 1998/99 und Deutsche Weinkönigin 1999/2000, den Festvortrag. Das Thema habe sie sofort begeistert und sie stellte es in Zusammenhang mit Weinmajestäten sowie Kultur- und Weinbotschaftern. „Werte zeigen unser wahres Ich“, erklärte sie. „Werte sind weitaus mehr als das, was uns wichtig ist. Sie sind Treiber unserer Absichten, Quelle aller



Marleen Ebling (l.) und Juliane Schäfer nahmen die Weinbruderschaft mit durch 13 deutsche Anbaugebiete – eloquent und einzigartig.

Fotos: Norbert Krupp





Simone Renth-Queins hält die Festrede zum Herbstfest.

menschlichen Motivation und Entscheidung. Werte geben Orientierung und sind die Basis von Beziehungen. Unsere Werte sind unser geistiges Rückgrat.“ Nichts ist so beständig wie der Wandel, habe schon Heraklit festgestellt. Alles sei in ständigem Wandel, die Menschen und die Natur, und fordere uns permanent heraus, stellte die Rednerin fest. Das zwingt zum Handeln oder Ruhe bewahren. Sie habe das auch in ihrer Zeit als rheinhesische und deutsche Weinkönigin erlebt, in der sie zeigen wollte, dass Weinköniginnen Fachfrauen sind – und nicht nur charmantes Beiwerk. Als Jungwinzerin wollte sie in die Welt tragen, was die junge Generation in

der Weinbranche bewegt.

Was Weinköniginnen damals wie heute gemeinsam haben, ist das große Engagement, Leidenschaft zum Wein und Liebe zur Heimat. Gewandelt habe sich, dass heutige Weinhoheiten auch mal etwas zur Weinbaupolitik äußern. Mut braucht es, um Wagnisse einzugehen und Neues zu probieren, so die Festrednerin. Ein wichtiger Wert sei auch die Dankbarkeit. Dies komme durch das Herbstfest zum Ausdruck, mit dem man Dankbarkeit für die Ernte und viele schöne gemeinsame Stunden



Weinbruderschaftssekretär Dr. Christoph de Millas (l.) und Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit bedanken sich bei ihren Weinschwestern Juliane Schäfer (2. v. l.) und Marleen Ebling für die Organisation des festlichen Herbstfestes der Weinbruderschaft Rheinhessen in der Festhalle in Flonheim. Fotos: Norbert Krupp



*Gebannte Zuhörer
beim Herbstfest.*

Fotos: Norbert Krupp

zeige. Bewusste Dankbarkeit mache mitunter glücklich. Sie zitierte den Dalai Lama: „Unsere wichtigste Aufgabe ist es, glücklich zu sein.“

Facettenreichtum des deutschen Weinbaus

Den genussvollen Teil des Herbstfestes leitete die vinologische Deutschlandreise ein. Juliane Schäfer und Marleen Ebling hatten bei befreundeten Weinhoheiten aus den anderen zwölf Weinbaugebieten Weine angefragt, die den Facettenreichtum des deutschen Weinbaus eindrucksvoll belegten. Die Weinprobe reichte vom Silvaner aus Franken bis zum Traminer aus Sachsen. Sauvignon Blanc, Riesling, Roter Riesling, Weiß- und Grauburgunder bis zu roten Sorten wie Lemberger, Früh- und Spätburgunder begeisterten. Unterhaltsam waren die authentischen Geschichten zu den Weinen, den Herkünften und den Jungwinzerinnen, die sie bereiteten. „Beef & Wine“ aus dem benachbarten Bornheim hatte ein Herbstbuffet mit regionalen Spezialitäten vorbereitet, das wunderbar zu den Weinen passte.

Ehrenbrudermeister Otto Schätzel meldete sich spontan zu Wort, dankte den beiden Moderatorinnen für die Gestaltung des Abends, die kompetente, einmalige Zusammenstellung der Weine und Beschreibungen der Herkünfte. Anhaltender Beifall bestätigte das Lob. Den musikalischen Rahmen gestaltete das Duo „Winecoustic“ mit der ehemaligen Rheinhessischen Weinprinzessin 2017/18 Katja Hattermer als Sängerin und Pianist Stefan Hammer. Das Repertoire traf den Geschmack der Gäste und lud nach dem offiziellen Teil noch zum Verweilen ein. ●





Weinelf und Weinkultur – Wein und Fußball im Dialog

Von Norbert Krupp und Bettina Siée

Das 29. Weinkulturseminar fand in Verbindung mit dem 2001 gegründeten Verein „Weinelf Deutschland“, der deutschen Fußballnationalmannschaft der Winzer, statt und befasste sich mit dem Thema „Wein und Fußball im Dialog – mit Emotion, Leidenschaft und Begeisterung“.

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit begrüßte im Fußball-Shirt rund 40 Teilnehmer zum Weinkulturseminar in der Aula des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum Oppenheim und stellte fest, dass beide Welten, Weinbau und Fußball, viele Parallelen haben, wie Freude an Meinungen, Emotionen, Werten und Herausforderungen. Wein und Fußball haben die einzigartige Fähigkeit, Menschen zu begeistern.

„Wir leben derzeit in einer Welt-Un-Ordnung. Ein Zeitalter zum Staunen und Fürchten zugleich. Unsere Welt scheint aus den Fugen geraten zu sein. Doch aus welchen Quellen beziehen wir Kraft, Mut und Zuversicht? Was trägt, wenn nichts mehr trägt?“, fragte Hans-Günther Kissinger, der als Vorsitzender des Kulturausschusses das Kulturseminar organisiert hatte. Er antwortete selbst: „Für viele ist es die Religion, für andere die Weinkultur, die Musik und für die meisten der Fußball.“ Die Weinbruderschaft sei in diesem Jahr das Wagnis eingegangen, Wein

und Fußball in Dialog zu bringen. „Dabei geht es um Emotion, Leidenschaft und Begeisterung für Wein und Fußball – beides sehr alte Kulturgüter“, sagte Kissinger.

Mit Zitaten aus dem Alten Testament belegte Kissinger, dass der Wein schon in der Bibel „für die äußerste Verdichtung der messianischen Freude“ stehe. Die Weinkultur habe zur Entstehung der ersten Zivilisationen beigetragen, konstatierte er. Schon Azteken, Maya und Chinesen hätten, lange vor Briten, Franzosen und Deutschen, mit dem Ball gespielt. Am 26. Oktober 1863 sei der erste Fußballverband in England gegründet worden. „In Deutschland wurde das Fußballspiel erst 1874 eingeführt. Wie der Weinbau lehre Fußball Teamgeist, Respekt und Fairplay.



*Die Weinelf, die Fußballnationalmannschaft der deutschen Winzer
Foto: Weinelf*

Weinelf – Fußballnationalmannschaft der Winzer

Weinschwester Juliane Schäfer wurde als Deutsche Weinprinzessin 2022/2023 und aktive Fußballerin vor gut einem Jahr Mitglied der Weinelf und präsentierte ein Video der Weinelf (https://www.youtube.com/watch?v=R2_PV0paU8c), in dem deren Begeisterung für das gemeinsame Fußballspiel und die Begegnungen mit anderen Teams beleuchtet wird. Die Weinelf ist ein Team von Weinprofis, das Fußball spielt und Freundschaften zu fußballbegeisterten Winzern in anderen Nationen pflegt. Dabei werden zwei Halbzeiten Fußball gespielt, in der sogenannten dritten Halbzeit stehen Austausch, moderater Weingenuss und auch Bildung im Mittelpunkt.

Juliane Schäfer sprang kurzfristig für Weinelf-Präsident Robert Lönarz ein, der krankheitsbedingt als Moderator ausge-

fallen war. Die Podiumsdiskussion beleuchtete das Thema kurzweilig, mit viel Fachkompetenz und Emotion aus verschiedenen Blickwinkeln: Beste Erläuterungen von Edgar Steinborn (Schiedsrichter) zum Regelverständnis, Schilderungen zu Abläufen und Organisation durch Jürgen Fladung (Architekt und Torwart), klare Sprache durch den Ex-Verteidigungsminister Dr. Franz-Josef Jung als Ehrenspielführer, weinfachliche Ergänzungen von Bettina Siée. „Eine tolle Runde!“, meinte der Brudermeister.

„Ich bin keine Fußballexpertin, ich sitze auf dem Sofa und weiß alles besser“, bekannte augenzwinkernd die stellvertretende Brudermeisterin Bettina Siée, Chefredakteurin des Deutschen Weinmagazins. Sie stehe damit für viele Millionen Fans. Anlässlich eines Schüleraustauschs in der Bretagne sei sie aber schon bei einem Freundschaftsspiel dem Ball hinterhergelaufen. „Schon damals diente die dritte Halbzeit dem Kennenlernen und dem Gedankenaustausch. Das ist ja bei der Weineif besonders ausgeprägt“, stellte Siée fest.

Podiumsgespräch – informativ, unterhaltsam, kurzweilig

Dr. Franz-Josef Jung, Ehrenspielführer der Weineif, erzählte, dass er in seiner Zeit als Bundesverteidigungsminister dafür

Podium (v. l.): Weinschwester und Weineif-Spielerin Juliane Schäfer, ehemaliger Bundesschiedsrichter Edgar Steinborn und ehemaliger Trainer Michael Henke



Podium (v. l.): Stellvertretende Brudermeisterin Bettina Siée, ehemaliger Bundesminister Dr. Franz Josef Jung und Torwart-Trainer Jürgen Fladung

gesorgt habe, dass bei offiziellen Anlässen des Ministeriums nur noch deutsche Weine ausgeschenkt werden. Ebenso sei die Bundesministerin a.D., Julia Klöckner, Ehrenmitglied der Weinelf, stets dafür eingetreten, dass in deutschen Botschaften und bei Veranstaltungen im Bundestag deutsche Weine kredenzt werden. Momentan hat Bundesminister und Weinbruder Volker Wissing ein Auge darauf.

Ob sein Fußballherz für den Profi-Fußball und die Weinelf gleichermaßen schlage, wollte Juliane Schäfer von Jürgen Fladung, dem Vizepräsidenten des SV Wehen Wiesbaden und Co-Trainer der Weinelf wissen. Er sei traurig, dass er als Torwart altersbedingt der neuen „Nummer 1“ das Wasser nicht mehr reichen könne, gestand er. „Das Schönste ist, auf dem Platz zu stehen und danach mit den Jungs in der Dusche mit Bier oder Wein feiern zu können“, so Fladung.

Dem ehemaligen Co-Trainer von FC Bayern München, Michael Henke, entlockte Juliane Schäfer eine Anekdote: Bei Bayern München habe er es sehr genossen, am Abend vor den Spielen im Hotel mit Uli Hoeneß und Ottmar Hitzfeld bei einem Glas Rotwein alle möglichen Themen „durchzukauen“, von der Politik bis zum Fußball. „Von daher passen für mich Wein und Fußball gut zusammen“, sagte Henke.



Rund 40 Teilnehmer beim Weinkulturseminar Fotos: Norbert Krupp

Der ehemalige Bundesliga-Schiedsrichter und Schiri-Coach Edgar Steinborn brach eine Lanze für die Ausbildung zum Schiedsrichter. „Schiri zu sein, ist eine tolle Erfahrung für einen jungen Menschen, der lernt zwischen den Parteien zu moderieren. Bedauerlich sei, dass allgemein der Respekt abnehme und junge Schiedsrichter vorzeitig aufhören, weil sie oft bedroht werden. Steinborn erinnerte sich an eine Aktion mit einem Wein von der Ahr, der für die „Vortour der Hoffnung“ im Müngersdorfer Stadion verkauft werden sollte. Daraus habe sich über Fußball und Wein eine Verbindung aufgebaut.

Wie wird man Mitglied der WeinelF?

Im Mittelpunkt der Gesprächsrunde stand die Gründung und Entwicklung der Deutschen WeinelF. Die Nationalmannschaft der deutschen Winzer wurde 2001 als Hobbymannschaft an der damaligen Forschungsanstalt Geisenheim gegründet. Robert Lönarz von der Hochschule Geisenheim ist derzeitiger Präsident und treibende Kraft der WeinelF.

Jürgen Fladung erklärte, wie man Mitglied der WeinelF werden kann: „Wenn du gut Fußball spielen kannst und ein Weingut hast oder in einem Weingut oder einer Genossenschaft arbeitest, sind die Grundvoraussetzungen erfüllt und du hast große Chancen dabei zu sein. Eine Verbindung zum Wein muss auf jeden Fall gegeben sein.“

Aus bescheidenen Anfängen nach der Gründung 2005 hat sich die Vereinigung gut entwickelt und angeregt, in anderen Ländern ebenso Winzermannschaften zu gründen. Dr. Jung merkte zu den Begegnungen mit Fußballern anderer Länder an, man dürfe die völkerverbindende Kraft des Fußballs nicht unterschätzen. Höhepunkte des Vereinslebens waren die Titel Europameister 2014, Vize-Europameister 2016 und 2018 sowie denkwürdige Begegnungen, darunter 2017 mit der damaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel in Berlin und 2019 mit Papst Franziskus in Rom. „Das Spiel gegen die Mannschaft des Vatikans bleibt unvergessen. Und als danach noch der Papst vorbeischaute...“,



*Hans-Günther
Kissinger dankt
Jürgen Fladung*



Akteure des Weinkulturseminars der Weinbruderschaft Rheinhessen (v. l.): ehemaliger Bundesligaschiedsrichter Edgar Steinborn, Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit, ehemaliger Fußballtrainer Michael Henke, Ex-Bundesminister und Ehrenspielführer der Weineff Dr. Franz-Josef Jung, Bruderrätin Bettina Siée, Bruderrat Hans-Günther Kissinger, Vizepräsident Wiesbaden-Wehen, Mitgründer und Torwart der Weineff Jürgen Fladung sowie Weinbruder Rainer Richter. Weinschwester und Weineff-Spielerin Juliane Schäfer (vorne) moderierte die Podiumsrunde. Fotos: Norbert Krupp

Fladung wird heute noch emotional. Das war nur mit der Kombination Fußball und Wein möglich. Pfingsten 2024 steht die nächste Europameisterschaft der Winzerelf in Portugal bevor.

Dritte Halbzeit steht für Genuss und Lebensfreude

„Wie verträgt sich der Sport mit Wein?“, fragte Juliane Schäfer. Die Weineff trenne strikt: In beiden Halbzeiten stehe ambitionierter Sport im Mittelpunkt, die dritte Halbzeit stehe für moderaten Genuss. Dafür trete auch die Initiative „Wine in moderation“ ein, der Weineff und Weinbruderschaft angehören.

Wein bedeutet für Bruderrätin Bettina Siée Genuss und Lebensfreude: „Wein ist Kulturgut und moderater Konsum selbst-

verständlich. Moderat bedeutet: Ich trinke ein Glas Wein, aber nicht eine Flasche jeden Tag. Das wäre zu viel.“ Schon der verstorbene Weinbruder Eckes habe formuliert: „Wein trinkt man nicht gegen den Durst.“ „Wine in moderation“ sei sehr wichtig, appellierte Siée an die Runde, dort unbedingt Mitglied zu werden. Die Weinwirtschaft bestehe darauf, einen dicken Trennungstrich zwischen Weingenuss und Alkoholmissbrauch zu ziehen.

Die Anerkennung der Weinkultur als immaterielles Kulturerbe durch die UNESCO bewertete Siée als großen Erfolg – auch für die Weinbruderschaft. Die dafür unternommenen Anstrengungen hätten beim Weinkulturseminar 2018 begonnen, als die Präsidentin der deutschen UNESCO-Kommission, Prof. Dr. Maria Böhrer, über das Antragsverfahren informierte. Daraufhin hätten dann alle deutschen Weinbruderschaften, die Weinbranche und die Deutsche Weinkademie an der Spitze, das Projekt gemeinsam erfolgreich vorangetrieben. Nach dem nationalen Erfolg gelte es nun, die Weinkultur auch international als UNESCO-Kulturerbe anerkennen zu lassen.



*Bruderrat
Hans-Günther Kissinger,
Organisator des
Weinkulturseminars*

Als junge Winzerin, die beabsichtige, einen Weinbaubetrieb in die Zukunft zu führen, erkundigte sich Juliane Schäfer bei Politiker Jung, wie viel Vertrauen man in die Politik haben könne, dass der Wein als Produkt und Kultur fortbestehen werde. „Es ist wichtig, dass es in der Politik Leute gibt, die dazu einen Bezug haben“, antwortete der frühere Parlamentarier und ermunterte zu politischer Arbeit. Gerade erst habe das EU-Parlament mit knapper Mehrheit das Verbot von Pflanzenschutz in Schutzgebieten verhindern können. Da werde deutlich, wie wichtig es sei, dass Politiker einen Bezug zum Thema haben, so Jung, selbst Winzersohn.

Weinprobe: Elf Flaschen müsst ihr sein

Nach der traditionellen Kartoffelsupp' zum Mittagessen moderierten Weinschwester Juliane Schäfer und Matthias Gutzler, Spieler der Weinelef und Mitarbeiter beim DLR in Bad Kreuznach, die „dritte Halbzeit“. Es gab eine Weinprobe unter dem Motto „Elf Flaschen müsst ihr sein“. Im Mittelpunkt standen Wei-



Juliane Schäfer und Matthias Gutzler moderieren eine kurzweilige Weinprobe. Fotos: Norbert Krupp

ne von Mitgliedern der Weinelf, die in Rheinhessen, in der Pfalz, an der Nahe, Mosel und Ahr sowie im Rheingau gewachsen sind.

Mit einem „Blauen Arbst“, einer historischen Rotweinsorte (Mutation des Spätburgunders) und einem „Grauburgunder Fumè unfiltered“ waren auch einige Wagnisse dabei, die letztlich die Weinprobe bereicherten. Juliane Schäfer und Matthias Gutzler „spielten sich die Bälle zu“, beschrieben die Weine fachlich kompetent in Fußballsprache und fanden die jeweils passende Position für den Wein auf dem Spielfeld. Das amüsierte und war sehr unterhaltsam. „Der Sekt ist ein 10er, beweglich und sprudelt“, meinte Gutzler, „der unfiltrierte Wein steht für sich und ist der Torwart.“

Weinbruder Rainer Richter verwies auf die in der Aula ausgestellten Bilder des Malers Michael Apitz aus Eltville, Gründungsmitglied und Teammanager der Weinelf.

Am Ende des Kulturseminars dankte Brudermeister Poweleit den Repräsentanten der Weinelf und Fußballwelt sowie den Organisatoren und Unterstützern der Veranstaltung, allen voran Hans-Günther Kissinger und seiner Familie. ●

Der Alzeyer Stammtisch der Weinbruderschaft Rheinhessen

Von Heribert Erbes

Mit Unterstützung des damaligen Brudermeisters Otto Schätzel wurde im Jahre 2000 der Alzeyer Stammtisch der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen ins Leben gerufen. Initiator vor Ort war Peter Benk.

Das Stammlokal war zu Beginn die „Weinstube Römer“ am Roßmarkt in Alzey, bevor für gut ein Jahr in die Gaststätte „Zur Burg“ in die Schlossgasse ausgewichen wurde. Seit etwa 2010 finden die Treffen wieder im „Römer“

statt, an jedem zweiten Mittwochabend im Monat zu Wein, Speis' und vinophilen Gesprächen.

In der Folge gab es ein Auf und Ab der Besucherzahlen. Runde Geburtstage werden gefeiert. Man organisiert Fahrgemeinschaften zu den Veranstaltungen der Weinbruderschaft und pflegt auch Kontakt zu anderen Weinbruderschaften. Ein kulinarisches Jahresabschlusstreffen findet in wechselnden Lokalen statt. Stets werden vergangene Treffen reflektiert und auf zukünftige wird hingewiesen.

In wechselnder Reihenfolge bringt jeden Monat ein anderer Stammtischbruder oder eine Weinschwester einen sogenannten „anonymen“ Wein mit, um ihn verdeckt zu probieren, was für Überraschungen und Gesprächsstoff sorgt. Inzwischen sind leider einige treue Stammtischbrüder verstorben, die in der Runde nicht vergessen werden. Organisatoren des Stammtisches waren seit 2000 Peter Benk, Peter Becker, Thomas Huckle, Hermann Ley, Dr. Winfried Kuhn und aktuell Heribert Erbes. Inzwischen bereichern auch einige Weinschwester die Runde. Der Alzeyer Stammtisch freut sich, wenn Weinfreundinnen und Weinfreunde reinschnuppern. Eine Mitgliedschaft in der Weinbruderschaft ist hierfür nicht erforderlich und es gibt auch keine geografischen Grenzen.

Bedingt durch die Corona-Pandemie mussten ab März 2020 die Treffen ausfallen. Erst im Laufe des Jahres 2021 fanden wieder Stammtische statt, doch die Teilnehmerzahl blieb oft



Akteure des Stammtischs Alzey (v. l.): Peter Benk, Heiko Schuckmann, Heribert Erbes und Winfried Kuhn Foto: Heidi Zies

im niederen einstelligen Bereich. Winfried Kuhn übergab im Frühsommer 2022 die Organisation der Stammtische an Heribert Erbes, mit Peter Benk im Hintergrund. Bedingt durch Themenangebote mit damit verbundenen Diskussionen, ist eine Belebung der Zusammenkünfte festzustellen. Themen waren Vegetationsstand, Weinmarkt, Weinernten (national und international), Wein in der Literatur, Geologie-Probe, Lesung Wein in der Bibel.

2023 kamen in der Spitze 20 Personen und die Teilnehmerzahl bewegte sich konstant im zweistelligen Bereich. Bleibt zu hoffen, dass sich der Alzeyer-Stammtisch der Weinbruderschaft Rheinhessen weiterhin guter Beliebtheit erfreut. ●

Der Alzeyer Stammtisch
der Weinbruderschaft Rheinhessen
trifft sich jeden 2. Mittwoch im Monat, um 19 Uhr,
in der Weinstube Römer, am Roßmarkt in Alzey.
Interessierte sind herzlich willkommen!

275. Geburtstag von Isaak Maus – Bauerndichter und Bürgermeister

Von Heribert Erbes

Als der kleine Isaak am 18. Tag des durchweg sonnigen Septembers 1748 als jüngstes von sieben Kindern der fleißigen Bauersleute Wilhelm Heinrich Maus und seiner Ehefrau Anna Katharina, geb. Dietz, in Badenheim das Licht der Welt erblickte, konnte noch keiner ahnen, was dieser neue Erdenbürger in über 85 ausgefüllten Lebensjahren an erfolgreichem Schaffen hervorbringen sollte.

Er war Landwirt und schrieb Gedichte und Briefe so oft es ihm die Zeit erlaubte. Die Zeit der Aufklärung war hilfreich bei der Verbreitung seiner Werke. Isaak Maus nannte sich selbst den „Bauern mit dem Dichterspleen“. Isaak Maus, der nahezu zeitgleich mit Goethe (1749 - 1832) lebte,

zog es nicht in die Ferne. 1786 erschien der erste Gedichtband „Gedichte und Briefe“. Darin schrieb er: *„Ich bin stolz darauf nicht Dichter, sondern ein guter Bauer, ein nützlicher Untertan und ein tätiger Hausvater zu sein.“* Sein literarisches Schaffen wurde gewiss auch beeinflusst von der Weimarer Klassik (1786 - 1828) sowie der beginnenden Romantik, in der es zunehmend Mischformen der Wissenschaften mit Poesie und Philosophie gab, die von Zeitungen dankbar verbreitet wurden.

Trotz innerem Drang zur Dichtkunst den 50-Morgen-Hof übernommen

Bis zu seinem zehnten Jahr besuchte Isaak die lutherische Schule in Badenheim, danach, wegen der Zulassung zur Konfirmation, drei Jahre die reformierte Schule im nahen Pleitersheim. Als Isaak 13 Jahre alt war, erkrankte der Vater und starb, sodass die Mutter fortan den Betrieb allein mit Knechten und Kindern stemmen musste. Die Hoffnung auf die Hofübernahme konzentrierte sich alsbald nur noch auf Isaak, der im Alter von 20 Jahren den elterlichen Hof übernahm. Die Mutter hatte große Sorge, dass auch der geliebte jüngste Sohn sie mit dem 50-Morgen-Hof allein lassen würde, da schon *„ab seinem 16. Jahre so manches gereimte Machwerk seiner Feder entströmte“*. Er selbst schrieb: *„Der Kummer meiner Mutter war unaussprechlich groß.“*



Innentitel „Gedichte und Briefe“,
gedruckt in der kurfürstl. privilegirten
Buchdruckerei bei Johann Benjamin Wallandt,
Mainz, 1786.

Die Titelvignette wurde von
Heinrich Hugo Coentgen gestochen.

*Sie sah mich jeden Augenblick,
den ich von den Feldarbeiten frei
hatte, mit einem Buch in der
Hand, sah mich beim Morgen-
und Abendbrot beim Buche ver-
zehren, an langen Winteraben-
den bis Mitternacht, solange ihr
Spinnrad schnurrte. „Ach Gott“,
sprach sie oft: „Sohn, tu mir das
Leid nicht an mit deinen Bü-
chern. Geh’ in dein Bett und*

bring dich nicht mutwillig um den Verstand.“

Letztlich obsiegte bei Isaak die Pflicht für Familie und Hof. Immer wieder musste Isaak den inneren Drang zur Dichtkunst mit den äußeren Notwendigkeiten des Broterwerbs durch die Landwirtschaft verknüpfen. Unterstützung bei seinem literarischen Tun erhielt der wissbegierige Maus von belesenen, wohlwollenden Kaufleuten aus Kreuznach mit guten Verbindungen, die dem talentierten jungen Burschen weitere Bildung angedeihen lassen wollten.

Maus war zu seiner Zeit eine bedeutende Persönlichkeit in Rheinhessen. Seine veröffentlichten Gedichte und Aufsätze fanden große Beachtung und Verbreitung, dennoch blieb er bodenständig und lehnte Angebote von Fürsten angeblich mit den Worten ab: „Bin frei im Bauernkittel und kein Fürstendiener“.

„Meinen Nachbarn war es ein Rätsel, woher mir die vielen Besuche von fremden Herren und Damen kämen?“, berichtete Maus und stellte fest: „So gern ich mich mit manchen dieser Edlen unterhielt, konnte es an Werktagen nur bei ununterbrochener Arbeit geschehen. Nicht selten sah man junge Herren neben mir gehen, indeß ich pflügte oder Getreide vom Feld nach Hause führte.“ Maus resümierte: „Nur mein Fleiß und meine

gute Wirtschaftsführung und dass ich, wie sie, mich jeder Bauernarbeit unterzog, mich nicht anders kleidete, nicht anders zu sprechen suchte als sie – all dieses erhielt mir Achtung und ließ mich (im Dorf) nicht als Sonderling erscheinen.“

Mit 27 Jahren heiratete Isaak Maus 1776 die sechs Jahre jüngere Catharina Elisabeth, geb. Cornelius, aus Bosenheim, welche ihm in 20 Jahren neun Kinder gebar (sechs Mädchen und drei Jungen). Vier Töchter starben in den Seuchenjahren 1799 und 1800.

Ein Freund hatte ihm geraten: *„Bei der Heirat auf eine Person zu sehen mit einem gesunden Körperbau, richtigem Menschenverstand und guten wirtlichen Eigenschaften. Wäre sie auch reich, (so der Freund), sei dies kein Fehler.“* Und Maus

dazu: „Es traf alles, nach einem gesunden Maßstab gemessen, bei meiner Verlobten so ziemlich ein. Kurz! Meine Frau war eine liebenswürdige junge Bauerstochter. Dass es im Ehestand nicht lauter frohe Tage gebe, wusst' ich, die traurigen zu vermindern, hofft' ich. Und so gelang es mir, mit Mut die Bahn des Lebens fortzusetzen.“

Die große und seltene Lebenskunst von Isaak Maus war, einerseits ein hoch anerkannter Bauersmann und Agrarökonom und gleichzeitig ein in der Welt der Dichtung und des Schreibens geschätzter Autor zu sein. Interessant sind auch die Briefe, die er an den Sohn Wilhelm nach Wendelsheim schrieb, in denen er Lebensweisheiten weitergibt und Einblicke in das Leben der damaligen schwierigen Zeit gibt. Isaak Maus war von 1792 bis 1794 und dann noch einmal von 1809 bis

1825 Bürgermeister von Badenheim und musste sich abwechselnd mit Franzosen und Preußen arrangieren. 1818 wurde er in den Provinzialrat berufen. In diesen politisch sehr schwierigen Zeiten hat er grandios agiert und sich auch von familiären Schicksalsschlägen nicht unterkriegen lassen. Darüber hinaus



Das Grabmal von Isaak Maus auf dem Friedhof in Badenheim steht unter Denkmalschutz.

war sein Hof immer wieder Naturkatastrophen ausgesetzt. Hierzu schrieb er 1821:

„Übrigens hab’ ich in meinem Hauswesen und meiner Wirtschaft fast alles Ungemach bisher erfahren, was einen Hausvater treffen kann. Krankheiten, Sterbefälle, Viehseuchen, Überschwemmungen, Misswuchs und Hagelschlag. Dazu den zerstörenden Revolutionskrieg, wo Badenheim mehrmals zwischen den Vorposten der streitenden Armeen lag und von Durchmärschen noch härter mitgenommen wurde als durch die Patrouillen der feindlichen Heere. Diese schlimmen Zeiten sind vorbeigegangen, wie denn alles wechselt und ich beklage mich nicht. Es ist Erbteil der Erde, auch Ungemach zu haben“.

Trotz der kriegerischen Zeiten, wie den Auswirkungen des Siebenjährigen Krieges von 1756 – 1763, und den Wirren der von Frankreich ausgehenden Revolution (vor und nach 1789), lobte und liebte Maus seinen Heimatort: *„Badenheim liegt mitten in einer angenehmen, fruchtbaren Gegend, sechs (Fuß)-Stunden von Mainz, drei von Bingen, drei von Alzey und zwei von Kreuznach. Die Bewohner sind teils Protestanten, teils Katholiken (letztere in der Unterzahl). Sie leben in guter Eintracht miteinander und sind fleißige und aufgeklärte Landbauern. Ohne parteiisch zu sein, darf ich sagen, dass dieser Ort zu den bemitteltesten, schönsten und ruhigsten der ganzen Gegend gehört“.*

Dass er mehr als nur ein einfacher Bauersmann war, bewies Maus mit seinen fundierten, akribischen Berechnungen über Ertragsoptimierungen bei möglichst niedrigem Arbeitskräfte- und Kapitaleinsatz. Dass er für die Beibehaltung einer Branche plädierte, kann man aus den Gegebenheiten der damaligen Zeit durchaus nachempfinden. Zur Zeit von Isaak Maus waren die Agrarwissenschaften erst im Entstehen und es gab noch keine mineralische Düngung. Auch warnt Maus vor zu großen Betrieben, bei denen er den Überblick in Gefahr sah und mehr „unnütze Arbeit“ befürchtete. Sein Tun beruhte auf jahrelangen eigenen, guten Erfahrungen des Erhalts und der Förderung eines fruchtbaren Bodens. Seine guten Betriebsergebnisse im Durchschnitt der Jahre gaben ihm recht und wurden von den damaligen Fachleuten anerkannt und gewürdigt. In der „neuen Landwirtschaft“ sah Maus die Gefahr einer Überforderung des Hauspersonals und der Hausfrau, was er wie folgt begründete (obwohl auch sein Hof mindestens 50 Morgen groß war):

„Nach den neuen Vorschlägen soll ein Bauer zehn Kühe, etliche Rinder, Fasselschweine, Schafe und Gott weiß was alles halten, zwanzig Morgen mit Getreide und zwanzig Morgen mit Futterkräuter haben. Mit so viel Vieh haben zwei Mägde die Hände voll zu tun und dürfen nicht faul sein, wenn es in gutem Stand erhalten werden soll. Auch zwei Knechte haben Gelberüben-Kartoffel-Dickrüben und Kappesäcker zu richten, diese Gewächse hineinzubringen und zu hacken, endlich mit Mähen und Heumachen, Rüben zu ackern, bis an die Ernte zu tun. Hernach mit Stoppeläckern zu stürzen, Kleefelder umzureißen, Dung, grünes Futter und allerlei zu fahren, bis zum Winter volle Arbeit“.

„Der Hausfrau bleiben nebst der Küche zu besorgen, noch eine Menge Arbeiten übrig, als die Verpflegung ihrer Kinder, waschen und flicken, die Besorgung der Wäsche für das ganze Haus, Butter- und Käsemachen, Gartenbau, Spinnen und Füttern der jungen Kälber, Schweine, Hühner und Gänse. Auch der Mann hat nebst der Aufsicht über das Ganze noch körperliche Arbeit mehr als genug. Die neue Wirtschaft hat also, in unserem Falle, wenigstens zwei arbeitende Personen mehr zu unterhalten und zu bezahlen, die wir mit Kost und Lohn jährlich nicht geringer als 120 Gulden anschlagen können“.

Womöglich hat Isaak Maus auch die Gefahr gesehen, in der landwirtschaftlichen Alltagsarbeit zu ersticken. Er brauchte seine geliebte Schreiberei, hat über 400 Gedichte (drei Gedichtbände 1786, 1819, 1821), viele zusätzliche Reime und unzählige poetische Briefe verfasst und Korrespondenz gepflegt, ganz abgesehen von seinen kundigen Agrararbeiten und zahlreichen Statistiken. Einige seiner politischen Prosaschriften gehören zu den besten des Revolutionszeitalters. Er bewältigte einen Arbeitsumfang, der in seiner Vielfältigkeit seines gleichen suchte. Dabei sind ihm sein Humor und seine „gute Stimmung“ nur selten abhandengekommen.



Die Büste von Isaak Maus steht vor dem Rathaus in Badenheim, gegenüber seines Geburtshauses. Foto: Norbert Krupp

Hierfür sorgte nicht zuletzt seine Frömmigkeit und sein stets gutes Verhältnis zum Wein. Letzteres erheiterte ihn des Öfteren. Badenheim hatte zur Zeit von Maus zwar nur rund 8,5 ha Weinbau, was zwei Prozent der Gemarkung entsprach, aber der Wein bereicherte in vielerlei Hinsicht den Alltag der Menschen. In seinen Werken hat Maus sehr positiv den Wein erwähnt, den er in bescheidenem Umfang auch selbst anbaute, aber wenig erwähnte.

Es war ein milder Wintertag, als man Isaak Maus am zweiten Tag des Jahres 1834, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung aus nah und fern, in dem 300-Seelendorf Badenheim in der großherzoglichen Provinz Rheinhessen zu Grabe trug. Zwei Tage zuvor, am Silvestertag des Jahres 1833, hatte der Dichter und Literat, Bauersmann, Ökonom, Bürgermeister und neunfache Familienvater im Alter von 85 Jahren für immer die Augen geschlossen. Er starb wohlhabend, beweint von fünf Kindern, 28 Enkeln und fünf Urenkeln. Ein Nachfahre hat am Wohnhaus eine Gedenktafel angebracht. Das Grabmal von Isaak Maus auf dem Friedhof in Badenheim steht unter Denkmalschutz.

In zahlreichen Nachrufen schrieben der Allgemeine Anzeiger und die Nationalzeitung der Deutschen 1834: *„Die Verbindungen, in welche er durch seine poetischen Leistungen kam, hätten ihn leicht anderen Sinnes machen können. Wenn man an seine Gedichte den von ihm selbst angegebenen Maßstab hält, dass sie von einem Bauersmann herrühren, der alle Arbeiten seines Standes mit eigener Hand verrichtete, der keine Dichterschule besucht hat und nie aus seinem Dorfe gekommen ist, so wird man sein Talent bewundernswert finden und mit Hochachtung gegenüber dem klaren Sinn und dem tief fühlenden Gemüt des schlichten Mannes erfüllt bleiben.“*

Anlässlich des Jubiläums „200 Jahre Rheinhessen“ schuf Prof. Eberhard Linke Büsten, die Rheinhessen ein Gesicht geben. Die Büste von Isaak Maus steht vor dem Rathaus in Badenheim, gegenüber dem Geburtshaus von Maus. Weinbruder Peter E. Eckes hatte sie 2016 erworben und 2019 den Badenheimern geschenkt. ●

Weingut Frank Kühn erhält den Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhessen

Von Bernd Kern

Die besten Winzer der Landesweinprämierung aus Rheinhessen kamen im November in der Alten Lokhalle in Mainz zusammen, um die Staatsehrenpreise und Ehrenpreise als Anerkennung ihrer herausragenden Leistungen in Empfang zu nehmen – lebenserfahrene, erfolgreiche Betriebsleiter, aber auch ambitionierter, erfolgsdurstiger Berufsnachwuchs. Norbert Schindler gratulierte bei seiner letzten offiziellen Veranstaltung in seiner Funktion als Präsident der Landwirtschaftskammer mit großer Empathie. Ebenso beglückwünschten Weinbau-Staats-



Der Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhessen ging 2023 an das Weingut Kühn in Dienheim. Von links: Rhein Hessische Weinprinzessin Tamina Burggraf, Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit, Frank Kühn und Landwirtschaftskammerpräsident Ökonomierat Norbert Schindler Foto: Carsten Costard/LWK RLP

sekretär Andy Becht und der Mainzer Oberbürgermeister Nino Haase die erfolgreichen Winzer. Mit dabei waren auch Rheinhessens Weinmajestäten und zahlreiche Prominenz aus Politik und Wirtschaft.

Die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz ist Ausrichter der Landesweinprämierung für Wein und Sekt – mit mehr als 11.000 Anstellungen der größte Weinwettbewerb in Deutschland. Im Prämierungsjahr 2022/2023 haben im Anbaugebiet Rheinhessen 258 Betriebe insgesamt 3.593 Weine und Sekte zur Prämierung angestellt. Für seine ausgezeichneten Leistungen bei der Weinprämierung der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz erhielt das Weingut Kühn aus Dienheim den Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhessen. Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit gratulierte mit dem Symbol der Weinbruderschaft Rheinhessen als Anerkennung für diesen großen Prämierungserfolg.

Das Weingut Kühn ist in Dienheim zuhause. Seit nun 50 Jahren haben sich die Kühns ganz auf den Weinbau und auf die Vermarktung ihrer Weine fokussiert. Frank Kühn führt zusammen mit Ehefrau Nina Regie in dem zwölf Hektar großen Weingut – tatkräftig unterstützt von seinen Eltern.

Der Rebsortenspiegel umfasst 70 Prozent Weißweinsorten mit Riesling, Silvaner, Müller-Thurgau, Kerner, Grauer Burgunder, Huxelrebe, Scheurebe, Sauvignon Blanc, Chardonnay und Gelbem Muskateller. Bei den Rotweinsorten sind Dornfelder, Portugieser, Spätburgunder, Cabernet Dorsa und Saint Laurent im Portfolio. Die Kühn'schen Reben wachsen in Dienheim (Paterhof, Schloss, Siliusbrunnen, Herrengarten, Tafelstein und Kreuz), Oppenheim (Herrenberg), Nierstein (Paterberg) und in Dexheim (Doctor).

Die Weine gehen an Privatkunden, Gastronomie, Fachhandel und Lebensmitteleinzelhandel. Der Absatz über Weinfeste spielt eine nicht unerhebliche Rolle. Wenn das Herz der Winzerfamilie nicht nur allein für die Reben, sondern auch für den Fußball schlägt, dann treibt das gelegentlich wundersame Blüten. Konkret bedeutet dies, dass das Weingut Kühn auch als offizieller „Weck, Worscht & Woi-Partner“ beim 1. FSV Mainz 05 unterwegs ist – die Weine aus Dienheim werden an Heimspieltagen der Mainzer Kicker in der VIP-Lounge der Mewa-Arena ausgedient. ●

Weinbruder Peter E. Eckes Mäzen Rheinhessens verstorben

Von Bettina Siée

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist am 26. April 2023 unser lieber Weinbruder Peter E. Eckes im Alter von 83 Jahren verstorben. Rheinhessen hat einen seiner größten Unternehmer, einen großen Mäzen und leidenschaftlichen Kämpfer für den Rheinhessen-Gedanken verloren. Er unterstützte die

Weinbruderschaft Rheinhessen immer wieder, nicht zuletzt finanziell. Eckes liebte seine Heimat und war der Motor des Jubiläums „200 Jahre Rheinhessen“. Ohne seine großzügige Unterstützung wäre das Jubiläum im Jahr 2016 nicht mit so vielen Veranstaltungen und Aktionen gefeiert worden. 2016 verlieh ihm die Weinbruderschaft den Weinkulturpreis. Unermüdlich warb er für ein Gemeinschaftsgefühl, seine Begeisterung war ansteckend. Das Jubiläumsjahr und die Vorbereitungen dazu hatten identitätsstiftende Wirkung.



Der Name Peter E. Eckes wird für immer mit dem Jubiläum 200 Jahre Rheinhessen verbunden bleiben. Sein Vermächtnis ist das Streben nach Zusammenhalt der Rheinhessen. Foto: Bettina Siée

Eckes sah große Chancen, Rheinhessen als Region voranzubringen. Die ideale Lage zwischen Rhein-Main und Rhein-Neckar, die offene, vom Kulturgut Wein geprägte Lebensart der Menschen sah er als einmalige Vorteile an.

Rheinhessen, seine Familie und sein Glaube waren die drei Säulen im Leben von Eckes. Bis 2005 war er Aufsichtsratsmitglied des Familienunternehmens Eckes-Granini. Die 1857 von seinem Ururgroßvater als Brennerei gegründete Firma entwickelte sich zu einem der größten Getränkehersteller Europas. Während er sich für die kulturelle, wirtschaftliche und politische Entwicklung seiner Heimat einsetzte, behielt er immer den Zusammenhalt im Blick.

Seit 1996 war er mit großer Leidenschaft Vorsitzender vom Kuratorium des Bachvereins in Mainz. Von 2010 bis 2019 war er Vorsitzender des Rheinhessen Marketing e. V. und danach Ehrenvorsitzender. Seit 2012 Ehrenvorsitzender des Wirtschaftsrats der CDU, seit 2013 Sprecher des Stiftungsrats St. Stephan Mainz, 2017 Scheupreisträger der Stadt Alzey. 2020 erhielt er das Bundesverdienstkreuz. 2019 ernannte ihn Zornheim zum Ehrenbürger.

Er stiftete seinem Heimatort Zornheim den Drei-Grazien-Brunnen. Drei Grazien treten Trauben in einer fünfeckigen Kelter und werden von fünf Bacchanten beäugt. Diese symbolisieren die fünf Weinlagen Zornheims. Zudem stiftete Eckes eine wunderschöne Kapelle in den Zornheimer Weinbergen. Die Weinbruderschaft pflanzte 2023 in unmittelbarer Nachbarschaft eine Ulme. ●

Hans Marx verstorben

Von Bettina Siée

Am 9. Februar feierte Weinbruder Hans Marx aus Alzey-Weinheim noch im Kreise seiner Familie seinen 86. Geburtstag, am 25. Februar ist er überraschend verstorben. Noch wenige Tage vor seinem Tod schnitt er die Reben im Majestätenweinberg (Weinhoheiten pflanzen jedes Jahr Reben zur Erinnerung an ihr Amtsjahr) – es war seine letzte Arbeit.

Ehrenbrudermeister Otto Schätzel hielt eine Trauerrede an der außerordentlich großen Beerdigung. Hans Marx war einer der Altvorderen der Weinbruderschaft Rheinhessen. Über seinen Ziehvater Friedrich Kurz kam er Anfang der 1970er Jahre in die Weinbruderschaft und wurde 1977 Mitglied des Bruderrates und Chef der Fassschlubber. Hans Marx hatte als sehr geschätzter Lehrmeister einen guten Draht zu den Jungwinzern. Er übernahm die Ausbildung und Betreuung und wies vielen Fassschlubbern den Weg in die Weinbruderschaft. Marx wirkte 21 Jahre bis 1998 segensreich im Bruderrat, unter Brudermeister Prof. Dr. Koch, Brudermeister Dr. Kersting und Brudermeister Otto Schätzel.

Von Hans Marx erhielt der Bruderrat viele wertvolle Ratschläge. Er nahm Otto Schätzel mit zu den großen Treffen der deutschsprachigen Weinbruderschaften (GDW) in Würzburg und Wien und erklärte ihm die Gepflogenheiten der GDW. Hans Marx war ein treuer Weinbruder und Besucher unserer Veranstaltungen. Er war stets mit Rat und Tat für seine Weinbruderschaft aktiv, bis zu seinen letzten Lebenstagen. ●



Hans Marx war einer der Altvorderen der Weinbruderschaft.

Foto: Weingut Marx

Kochbuch der Erde

Weinbruder Dr. Winfried Kuhn hat ein Sachbuch geschrieben. Vor etwa 4,6 Milliarden Jahren verdichtete sich in unserem Sonnensystem kosmische Materie zu festen Strukturen und unsere Erde entstand. Im Laufe der Zeit bildeten sich durch die Zugabe verschiedener Zutaten unterschiedliche Gesteine. Wie, das erklärt Winfried Kuhn anschaulich in Form von Rezepten. Beginnend mit einem Überblick über die Erdgeschichte führt der Autor schließlich in die erdgeschichtlichen Epochen Rhein Hessens ein. Eine Region, die sowohl Meer als auch Wüste war und vielfältige Spuren zeigt. Geologische Themenwege und Fundstellen, an denen das Geschriebene erlebbar wird, werden im Buch vorgestellt. 16 Seiten sind dem Kapitel „Stein und Wein“ gewidmet.

Kuhn studierte Geologie und Paläontologie und promoviert. Bis zum Ruhestand im Jahr 2020 war Kuhn Mitarbeiter am Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz mit den Schwerpunkten Landesaufnahme (Kartierung) im Tertiär des Mainzer Beckens und Rohstoffgeologie. Sein Highlight war die Entdeckung und Freilegung des Brandungskliffs am Steigerberg bei Eckelsheim. ●



Winfried Kuhn
Kochbuch der Erde
 Hardcover
 176 Seiten
 164 Illustrationen
 ISBN 978-3-96176-212-5
 Format: DIN A 4
 Preis: 25 Euro
 Nünnerich-Asmus Verlag
 Oppenheim
www.na-verlag.de

Der Rhein trägt Trauer

Bruderrat der Weinbruderschaft Rheinessen, Winzer, promovierter Historiker und Schriftsteller Dr. Andreas Wagner hat erneut eine fesselnde Krimilektüre geschrieben, die in menschliche Abgründe führt. Als ein Ehepaar ermordet in seinem Haus aufgefunden wird, ist das Team der Kripo Mainz rund um Chefermittler Harro Betz sofort zur Stelle. Die Spurenlage am Tatort ist schwierig zu deuten, doch ein Raubmord scheint es nicht gewesen zu sein. Wer hat die beiden Rentner auf dem Gewissen und welches Motiv könnte es dafür geben? Auf der Suche nach dem Täter geraten die Kommissare immer tiefer in die Mainzer Drogenszene und zwischen die Fronten zweier rivalisierender Clans – bis es für Betz und seine Kollegen brenzlig wird. ●



Andreas Wagner
Der Rhein trägt Trauer. Krimi
 256 Seiten, Broschur
 Preis: 13 Euro
 Emons Verlag, Köln 2023
 ISBN 978-3-7408-1930-3
 E-Book: 978-3-98707-098-3
www.emons-verlag.de
www.wagner-wein.de

Arbeitsgruppe Kommunikation

Von Dr. Christoph de Millas

Im Jahr 2022 betonte unser Brudermeister die enorme Bedeutung des Themas Kommunikation und regte die Gründung einer Arbeitsgruppe an. Im Jahr 2023 nahm eine Gruppe von sechs Weinschwestern und Weinbrüdern Ihre Arbeit auf.

In einem ersten Schritt definierte die Gruppe klare Ziele zur Verbesserung der Kommunikation. Zum einen geht es um die Wahrnehmung und Wirkung nach innen. Durch eine verbesserte Ansprache und vielfältigere Kommunikationswege sollen die Mitglieder über die Bruderschaft informiert, zur Teilnahme motiviert und langfristig gebunden

Für Anregungen zu unseren Kommunikationszielen sprechen Sie gerne Mitglieder der Arbeitsgruppe an: Marvin Bläß, Marleen Ebling, Norbert Krupp, Dr. Christoph de Millas, Bettina Siée und Heidi Zies.

werden. Ebenso soll die öffentliche Wahrnehmung der Bruderschaft nach außen hin vergrößert und ihre Relevanz für die Weinkultur in Rheinhessen gestärkt werden. Schließlich soll eine verbesserte Kommunikation dazu beitragen, die Weinkultur insgesamt zu fördern und zu präsentieren.

Um diese Ziele zu erreichen, entwickelt die Arbeitsgruppe verschiedene Konzepte und Maßnahmen. Ein erstes, sichtbares Ergebnis ist die Einrichtung eines Instagram-Accounts. Diese Plattform trägt zu all den gesetzten Zielen bei. Sie motiviert zur Interaktion mit der Bruderschaft und den Mitgliedern untereinander, sie informiert eine interessierte Öffentlichkeit und erlaubt es, Weinkultur vielfältig zu präsentieren. Die Weinbruderschaft ist zu finden unter:



www.instagram.com/weinbruderschaft.rheinhessen/

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, Follower zu werden.

Die Mitglieder dürfen gerne auf Veranstaltungen der Weinbruderschaft selbst Bilder und Reels posten und die Weinbruderschaft darauf verlinken.

Mitglieder ohne Instagram-Account möchten wir ebenfalls zur Teilhabe ermutigen.

Wer interessante Bilder oder kurze Videos hat, kann diese gerne per E-Mail an kommunikation@weinbruderschaft-rheinhessen.de senden.

Falls passend, werden diese dann auf unserem Instagram-Account geteilt, sodass jeder an unserer digitalen Präsenz teilhaben kann.

Wichtige Geburtstage im Jahr 2024

70 Jahre

Heinz-Ullrich Geil · Bernhard Haasler · Dr. Winfried Kuhn ·
Friedhelm Linnebacher · Werner Ringeisen · Dr. Herbert Schmitt ·
Heidi Zies · Norbert Zubiller

75 Jahre

Manfred Erich Bechtel · Hans-Jakob Gerhardt · Ernst Walter
Görisch · Thomas Huckle · Reinhard Martin · Helmut Rittgen ·
Ökonomierat Norbert Schindler · Albrecht Schneider · Dr. Karl
Schockert · Wolfgang Ungefehr · Prof. Dr. Reinhard Urban

80 Jahre

Christoph-Michael Adam · Jörg Johannson · Ernst Friedrich
Krocker · Erhard Schmit

85 Jahre

Manfred Friedrich Gröhl · Karl-Heinz Hoffmann · Gerhard Hübel ·
Dr. Joachim Kutzner · Prof. Dr. Sepp Lauer · Klaus Mossel ·
Rolf Raible · Wilfried Rutschmann · Christian Schneider ·
Hansjochem Schrader · Hans Spengler · Arthur Winterheimer

85 Jahre und älter

Peter Benk · Karl Theo Doll · Werner Geier · Karl-Heinz Göth ·
Adolf Groh · Albrecht Kinsberger · Kurt Lenz · Ernst Neuendorff ·
Dr. Dietmar Peter · Dieter Pröllochs ·
Gertrude Rissel-Knab · Johann Wilhelm Römer ·
Helmut Schirmer · Hans-Werner Thomas

90 Jahre und älter

Dr. Helmut Finger · Dr. Ulrich Graeber · Prof. Dr.
Hans-Jörg Koch · Dr. Joachim Otto · Lore Hübner

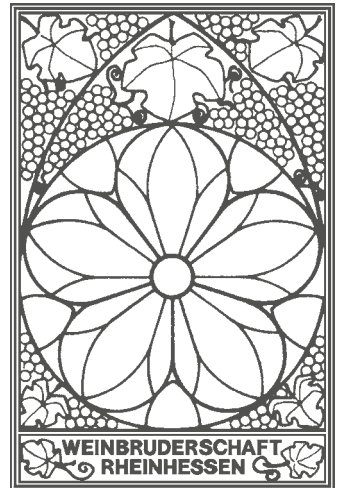
Mitgliederstatistik

Mitgliederzahl am 1. Januar 2023

Neuaufnahmen	327
Kündigungen zum 31. Dezember 2022	13
Verstorben	9
	4

Mitgliederzahl am 31. Dezember 2023

327



Namentlich ergeben sich folgende Veränderungen:

Neuaufnahmen (13)

Ursula Gerharz-Hochturn, Gau-Algesheim · Anna Glöckner, Freimersheim · Isabel Hahn, Gundersheim · Susanne Haumann, Nierstein · Gereon Haumann, Nierstein · Peter Hinkel, Framersheim · Manuel Höferlin, Harxheim · Andrea Horst, Bornheim · Dieter Laukhardt, Stackeden-Elsheim · Werner Lucas, Oppenheim · Anna Nierstheimer, Nack · Dr. Sebastian Reisinger, Hamm am Rhein · Martina Scheuer, Ingelheim

Kündigungen (9)

Julia Deißbroth, Guntersblum · Dr. Clemens Keitel, Alzey · Dr. Peter Link, Armsheim · Rudi Rack, Seligenstadt · Heinz-Hermann Schnabel, Erbes-Büdesheim · Hans-Georg Schnücker, Mainz · Heinz Schulz, Bingen · Dr. Karl Spielmann, Wiesbaden · Klaus Stöttinger, Walluf

Verstorbene Mitglieder (4)

Folker Berkes, Oppenheim · Peter E. Eckes, Zornheim · Karl Theodor Herrmann, Mainz · Hans Marx, Alzey

Mitglieder des Bruderrates (11)

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit, Framersheim · Stellvertretende Brudermeisterin Bettina Siée, Bornheim · Pascal Balzhäuser, Gimbsheim · Eva Discher, Kettenheim · Dr. Werner Dahmen, Zornheim · Heribert Erbes, Spiesheim · Hans-Günther Kissinger, Alsheim · Tobias Kraft, Nieder-Wiesen · Dr. Christoph de Millas, Guntersblum · Dr. Andreas Wagner, Essenheim · Heidi Zies, Niefernheim

Folgende Weinbrüder sind seit der Gründung 1970 dabei

Hans-Jakob Gerhardt · Prof. Dr. Hans-Jörg Koch

Weitere Weinbrüder mit mehr als 45 Jahren Mitgliedschaft

Dr. Helmut Finger · Karl-Heinz Göth · Adolf Groh · Werner Hiestand · Kurt Lenz · Dr. Karl Matheis · Rudolf de Millas · Dr. Dietmar Peter · Dieter Pröllochs · Johann Wilhelm Römer · Ralph Schellenberger · Dr. Helmut Schirmer · Hans Spengler · Hans-Richard Ullrich

Weitere Weinbrüder mit mehr als 40 Jahren Mitgliedschaft

Gerhard Blüm · Werner Geier · Hans-Günther Kissinger · Walter Klippel · Ökonomierat Gerhard Kneib · Ernst Friedrich Krocker · Manfred Metz · Klaus Mossel · Dr. Joachim Otto · Rolf Raible · Walter Johann Roth · Erhard Schmitt

Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen –
Jahresthema

**Wertschätzung und Wertschöpfung –
Zukunft gestalten, Wurzeln erhalten**

06. Januar 2024 Weinzirkel am Dreikönigstag
(Samstag) Mommenheim

2. Februar 2024 Jungweinprobe
(Freitag) Framersheim

im April 2024 Kennenlern-Treffen
(Dienstag) der neuen Mitglieder
Oppenheim, Domäne

4. Mai 2024 Frühlingsfest
(Samstag) Aufnahme der neuen Mitglieder
Mainz

06. Juli 2024 Familienwandertag
(Samstag) Ludwigshöhe

16. August 2024 Weinzirkel am Sankt Rochustag
(Freitag) Wörrstadt

September 2024 Weinbergshäuschen-Prämierung
(Freitag)

2. November 2024 Herbstfest
(Samstag)

23. November 2024 30. Weinkultur-Seminar
(Samstag) DLR Oppenheim

Stand : Dezember 2023 /Änderungen vorbehalten!

Aktualisierung inkl. Veranstaltungsorte unter www.weinbruderschaft-rheinhessen.de



Die Umschlag-Vorderseite zeigt die steinerne Maßwerk-Rose der St. Katharinenkirche in Oppenheim, umrankt von Rebenblättern und Trauben. Sie ist das Symbol der 1970 hier gegründeten Weinbruderschaft Rheinhessen, ein Sinnbild für „Wein und Kultur“.

Die Umschlag-Rückseite zeigt das „Rheinhessen-Wappen“, von 1946 bis zur Einführung des Landeswappens im Jahre 1951 Dienstwappen und -siegel des Regierungspräsidiums für Rheinhessen. Es wurde nach Vorschlägen rheinhessischer Historiker und Heraldiker vom Zeichenatelier des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz entworfen. Links zeigt es den hessischen, rechts den kurpfälzischen Löwen, unten das Mainzer Rad und über allem die Krone aus Weinlaub und Trauben.